Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł., Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk. durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia, Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang | Poznań, środa, 26-go kwietnia 1939 — Posen, Mittwoch, 26. April 1939 | Nr. 95

Pariser Presse „rügt" Gafencu

Rumäniens Ablehnung der britischen Moskau-Pläne ruft schwere Enttäuschung hervor

London, 25. April. Die englisch-rumänischen Besprechungen begannen am Montagvormittag damit, daß Außenminister Gafencu Lord Halifax um 11 Uhr im Foreign Office aufsuchte. Am Nachmittag um 16 Uhr setzte Gafencu im Unterhaus seine Besprechungen fort. Er sah am Nachmittag den Ministerpräsidenten Chamberlain. Lord Halifax wohnte den Verhandlungen auch am Nachmittag bei.

London zurückhaltend

Der Optimismus verflogen

Im Gegensatz zu den Vortagen wissen die englischen Blätter am Dienstag über den Besuch des rumänischen Außenministers Gafencu nicht mehr viel zu sagen. **Der bisherige Zweckoptimismus hat einer ziemlich zurückhaltenden Beurteilung des Besuches und seiner Erfolgsaussichten Platz gemacht.**

Der diplomatische Korrespondent der „Times" meldet, „die Besprechungen hätten am Montag gute Fortschritte gemacht", und die gesamte osteuropäische Lage sei erörtert worden, vor allem Rumäniens Beziehungen zu seinen Nachbarn, der Sowjetunion und Deutschland. Gafencus Ansichten über die Lage seien von besonderem Werte nach seiner Unterredung mit dem Führer. „Es scheine, daß Hitler in allen seinen Bezugnahmen auf Rumänien zuvorkommend gewesen sei." Finanzielle und wirtschaftliche Angelegenheiten, so meint das Blatt, seien bisher in London überhaupt noch nicht erörtert worden.

Henderson soll drohen

Paris im englischen Schlepptau

Die französische Presse ist am Dienstag früh immer noch nicht aus ihrem Durcheinander der Meinungen herausgekommen. Man hat den Eindruck, als ob den Leitartiklern diesmal gar kein Wink von oben erteilt worden sei, während sie gestern wenigstens noch alle einstimmig und mit demselben theatralischen Pathos für die Einführung der allgemeinen Militärpflicht in England eintraten. Heute ist auch diese Frage fast vergessen, und das Hauptinteresse wendet sich bereits anderen Themen zu.

Zwei Ereignisse werden von den Pariser Blättern am Dienstag ganz besonders in den Vordergrund gestellt, und zwar erstens die Rückreise Hendersons nach Berlin und zweitens die Unterredungen, die der rumänische Außenminister Gafencu in London mit Chamberlain und Lord Halifax führte.

Zu der Reise Hendersons vertreten die Blätter fast einmütig den Standpunkt, daß Henderson in Berlin mitteilen werde, die englische Regierung gewähre dem Rooseveltschen Aufruf vollste Unterstützung. Ferner werde er damit „drohen", daß die britische Regierung in irgendeiner Form die Herstellung der allgemeinen Dienstpflicht im Auge habe.

In der Form, wie die Zeitungen ganz nebensächlich die bevorstehende Abreise des französischen Botschafters nach Berlin behandeln, zeigt sich wieder einmal, daß Frankreich selbst nach Ansicht seiner Presse 100-prozentig im englischen Schlepptau fährt.

„Tiefe Enttäuschung" über Gafencu

Er machte in London „einen schlechten Eindruck"

Nach wie vor gehen die Ansichten der Presse über die vorläufigen Ergebnisse der Londoner Besprechungen Gafencus stark auseinander.

Einige Zeitungen berichten, daß man in London über die Haltung des rumänischen Außenministers zutiefst enttäuscht sei. Andere Blätter versuchen, ihre Enttäuschung dadurch zu verbergen, daß sie die wirtschaftliche Haltung Rumäniens gegenüber dem Reich rechtfertigen, während schließlich ein dritter Teil der Zeitungen sich optimistisch über den Verlauf der englisch-rumänischen Besprechungen äußert.

Der Londoner Berichterstatter des „Figaro" meldet, Gafencu habe auf die britischen Staatsmänner den Eindruck der Zurückhaltung gemacht.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" erteilt Gafencu dafür entrüstet eine Rüge. **Er habe bei den britischen Staatsmännern einen „recht schlechten Eindruck" gemacht.** Die Engländer fänden seine Haltung verlegen, und seien der Ansicht, daß er ein doppeltes Spiel betreibe.

Die Weigerung Gafencus, irgend etwas gemeinsam mit den Sowjetrussen zu unternehmen, die doch allein in der ganzen Welt Rumänien „im Falle eines deutschen Angriffes" Hilfe leisten könnten, scheine den britischen führenden Persönlichkeiten einfach unfaßbar zu sein.

Als besonders auffallend kann verzeichnet werden, daß in den Leitartikeln und den verschiedenen Korrespondenten-Berichten der Blätter — natürlich immer abgesehen vom marxistischen „Populair" und der kommunistischen „Humanité" — **von der Sowjetunion ganz plötzlich nicht mehr die Rede ist ...**

In ganz nebensächlicher Form behandeln schließlich einige Blätter die Haltung Jugoslawiens, **doch teilen sich die Bemerkungen der Leitartikler auch hier in eine künstliche Bagatellisierung der italienisch-jugoslawischen Verhandlungen und in die Feststellung, daß Jugoslawien auf Grund des deutsch-italienischen Druckes mehr und mehr zu den Achsenmächten hinneige.**

Bemerkungen zur Tagespolitik

Die „deutsche Rundfrage"

Rooseveltbotschaft und Moskaubündnis

Im Gegensatz zu der sensationellen Aufmerksamkeit, die in gewissen internationalen Kreisen der sogenannten deutschen Rundfrage bei jenen Staaten, die in der Roosevelt-Botschaft als von Deutschland bedroht aufgezählt worden sind, entgegengebracht wird, bestreitet man in der Wilhelmstraße jegliche Auffälligkeit dieses Vorganges. Man bestätigt erneut, daß es sich in keiner Weise um eine Erkundigung gehandelt habe, die nach Form und Inhalt etwa, wie man gelegentlich in London vermute, erpresserischen Charakter trüge, vielmehr habe man sich, um von vornherein den Zeugniswert der Auskünfte der befragten Regierungen nicht zu beeinträchtigen, eine vollkommen zwanglose Form gewählt, die sich aus dem üblichen diplomatischen Verkehr ergebe. Eine authentische deutsche Mitteilung über den Inhalt der Antworten seitens der befragten Regierungen ist bisher nicht ausgegeben worden.

Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß in der Tat die bisher vorliegenden Stellungnahmen klar zum Ausdruck bringen, daß die in der Roosevelt-Botschaft genannten Regierungen sich nicht von Deutschland bedroht fühlen, und daß sie insonderheit Herrn Roosevelt nicht um seine Aktion ersucht haben, nicht einmal von ihm vorher befragt oder informiert wurden.

Mit Interesse sieht man in der Wilhelmstraße natürlicherweise der Rückkehr des englischen und französischen Botschafters entgegen, ohne daß zur Stunde ausgesagt werden könnte, ob nun auch sofort die deutschen Botschafter in Paris und London auf ihre Dienstplätze zurückkehren. Man nimmt an, daß es die Aufgabe der zurückkehrenden demokratischen Diplomaten sein wird, den Einkreisungscharakter der jüngsten diplomatischen Anstrengungen von London und Paris, insonderheit in bezug auf Sowjetrußland, zu dementieren. Demgegenüber wird in unmißverständlicher Weise von maßgeblicher deutscher Seite darauf hingewiesen, daß nach den jüngsten Aussagen des Herrn Manuilsky auf dem Komintern-Kongreß in Moskau die rote Bereitschaft zur Teinlahme an Verträgen sich aus der Absicht erkläre, durch Konflikte den Boden für eine internationale Weltrevolution zu fördern.

„Beschützer" der kleinen Staaten

USA-Admiral fordert Besetzung von Haiti und San Domingo

New York, 25. April. Die USA-Imperialisten legen sich jetzt keinen Zwang mehr auf, denn angesichts der allgemeinen Panikmache sehen sie ihr Geschäft blühen. Der ehemalige Stabschef der amerikanischen Marine, Konteradmiral Stirling, schlägt am Sonntag im „New York Journal American" die Schaffung von Flugstützpunkten auf dem Gebiet der unabhängigen Staaten Haiti und San Domingo vor.

Er hat die Linie Roosevelts und seiner jüdisch-freimaurerischen Trabanten richtig erfaßt. Nach dem bewährten Rezept, das Albion so meisterhaft anzuwenden versteht, wettert man moraltriefend gegen die „Angreifer" und bringt unterdes sein Schäfchen ins Trockene. Es ist immer der gleiche Dreh, der die Räubereien rechtfertigen soll: **Nach Admiral Stirling besteht Gefahr, daß „europäische Nationen" Stützpunkte auf Haiti anlegen wollen, und dem müssen die „friedliebenden" und auf die Unabhängigkeit der kleinen Nationen so sehr bedachten Vereinigten Staaten doch zuvorkommen (!).**

Die neue Lage im Mittelmeer

(Von unserem römischen Korrespondenten)

G. P. **Rom,** Ende April.

Im Laufe der Woche, die auf die italienische Aktion in Albanien folgte, haben sich in Rom allerhand Dinge zugetragen, die die Aufmerksamkeit der Römer stark in Anspruch nahmen: Angebot der Krone Albaniens an Viktor Emanuel III. mit anschließender Zeremonie im Quirinal,

---

Kein Ferienkinder-Austausch mehr!

Wie der „Posener Zeitungsdienst" meldet, ist der übliche Ferienkinderaustausch, der seit 15 Jahren zwischen Deutschland und Polen durchgeführt wurde, für dieses Jahr auf Veranlassung der zuständigen polnischen Stellen abgesagt worden.

---

feierliche Sitzungen der Faschistenkammer und des Senats, Reden des Duce und Cianos, Ankunft und Empfang Feldmarschall Goerings und, last not least, nächtliche Abwehrübungen gegen Luftangriffe mit vollkommener Verdunkelung Roms, Angriffen „feindlicher" Flugzeuge und Donnern und Krachen der gegen sie gerichteten Geschütze. Es war die ganze Woche etwas los, und die Blätter hatten jeden Tag über irgendein neues Ereignis zu berichten. Doch trotz der starken Inanspruchnahme durch diese äußerlichen Dinge hat die Mehrzahl der Italiener auch keineswegs all die tiefer gehenden Veränderungen übersehen, die seit dem denkwürdigen Karfreitag dieses Jahres im europäischen Mächteverhältnis vor sich gegangen sind und die im östlichen Mittelmeer und auf der Balkanhalbinsel eine wesentlich veränderte Lage geschaffen haben. Ihnen ist nicht entgangen, daß in jenem großen Ringen, das nun seit Monaten zwischen den Achsenmächten und den Westmächten vor sich geht, wieder eine neue und anscheinend sehr bedeutsame Phase eingetreten ist. Und es ist nur natürlich, wenn sie die gegenwärtige Atempause dazu benutzen, eine Art Zwischenbilanz der neugeschaffenen Lage aufzustellen.

Diese Zwischenbilanz scheint den Italienern keineswegs zu ihren Ungunsten auszufallen. Gewiß, auf der Debit-Seite steht die infolge der Griechenland und Rumänien erteilten Garantie entstandene neue Verschlechterung der Beziehungen zu England. Aber dieses Ereignis wird auf der anderen Seite durch die nach der Einverleibung Albaniens erfolgte merkliche Zunahme des italienischen Prestiges und Einflusses im östlichen Mittelmeer und auf der ganzen Balkanhalbinsel in vollem Maße aufgewogen. Dieser Prestigegewinn erscheint den Italienern um so größer, wenn sie ihn mit gewissen diplomatischen Niederlagen Italiens der Vergangenheit, vor allem während der Korfu-Krise 1924 und der Konferenz von Nyon 1937, vergleichen. Die Position Italiens ist heute eine ganz andere unvergleichlich stärkere als damals. Auch der große Nutzen, den die Achsenpolitik Italien in bezug auf die Stärkung seines Einflusses auf dem Balkan und im östlichen Mittelmeer gebracht hat, wird beim Aufstellen der gegenwärtigen Zwischenbilanz vollauf gewürdigt. Diesen

Nutzen, sagen die Italiener, könne man erst jetzt ganz ermessen. Denn worin, fragt man, zeige sich nun die ganze Bedeutung der durch den Anschluß Oesterreichs und die Endliquidation der Tschecho-Slowakei erfolgten grundlegenden territorialen Veränderungen für Italien und die Gesamtlage in Europa überhaupt? Doch vor allem in der für Italien wichtigen Tatsache, daß die Länder der Balkanhalbinsel nur klar begriffen haben, daß die in den sogenannten Friedensverträgen geschaffene Lage keineswegs endgültig und starr ist, daß die Dinge sehr leicht wieder in Bewegung geraten können, daß sie sich bereits verändert haben und daß sie sich aller Wahrscheinlichkeit nach in absehbarer Zukunft noch weiter verändern werden. Diese Erkenntnis vor allem bringt es mit sich, daß die Balkanstaaten heute zum mindesten ebenso erwartungsvoll nach Rom wie nach London schauen. Und Rom ist sich daher heute mehr denn je des Rechtes und der Möglichkeit bewußt, bei der Ordnung der Balkan-Probleme ein entscheidendes Wort mitsprechen zu können.

Eine Bestätigung dieser ihrer Annahme von der zunehmenden Auflockerung der bisher als stabil und dauerhaft angesehenen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel und im östlichen Mittelmeere und der großen Rolle, die Italien hierbei voraussichtlich in Zukunft zu spielen beschieden ist, sehen die Italiener auch im abermaligen Aufleben einer ganzen Reihe von Problemen, von denen die europäische Oeffentlichkeit seit Jahrzehnten so gut wie nichts mehr gehört hatte und von denen sie irrtümlicherweise annahm, daß sie endgültig tot und begraben wären. Es tauchen plötzlich wieder Namen, wie Dobrudscha, Dedeagatsch, Mazedonien usw. auf, die ältere Leute wohl noch aus der Zeit der ersten und zweiten Balkankriege kennen, die die jüngeren Zeitgenossen aber kaum je gehört haben. Das sind keine Zufälle. Das in Versailles usw. angerichtete Unheil soll nun wieder gutgemacht werden. In erster Linie, glaubt man, werden im Ergebnis des italienischen Vorstoßes gegen Albanien die Bulgarien betreffenden Probleme wohl bald wieder aufleben. Diese Ansicht hört man im übrigen auch vielfach in den nicht-italienischen diplomatischen und politischen Kreisen Roms. Deutschland und Italien, heißt es in diesen Kreisen, werden nun voraussichtlich die Aufnahme Bulgariens in den Balkanbund anregen; hiernach wird als nächster Zug die Forderung nach der Gewährung eines bulgarischen Freihafens in Saloniki folgen; desgleichen sei nicht ausgeschlossen, daß die Achsenmächte für Bulgarien einen Zugang zum Aegäischen Meer bei Dedeagatsch, das heißt einen Durchgang durch griechisches Gebiet, verlangen werden. Und endlich werde — immer nach Ansicht der in Rom ansässigen fremden Diplomaten — früher oder später voraussichtlich auch Rumänien aufgefordert werden, Bulgarien die Dobrudscha zurückzuerstatten, jenes an der Mündung der Donau gelegene fruchtbare Gebiet, das es Bulgarien nach dem zweiten Balkankrieg abgenommen hat.

Ein anderes interessantes Problem, das die Besitzergreifung Albaniens durch Rom aufwirft und das hier zurzeit von allerhand berufenen und unberufenen Kreisen ebenfalls erörtert wird, ist die Frage, ob und in welcher Weise das albanische Ereignis das Vorbringen der italienischen Forderungen an Frankreich beeinflussen könnte. In bezug auf diese Frage bestehen in den diplomatischen Kreisen Roms zwei divergierende Ansichten. Die einen — diejenigen, die immer versichert haben, daß „nun Italien an die Reihe kommen müsse" — meinen — dies sei jetzt geschehen: Italien sei durch die Einverleibung Albaniens „vollauf befriedigt" worden; es habe, nachdem es lange Zeit tatenlos zuschauen mußte, wie sein nordischer Achsenpartner „von Sieg zu Sieg schritt", nun ebenfalls „seinen Erfolg" gehabt; der Welt und dem italienischen Volke sei hierdurch „ein genügender Beweis von der Macht des faschistischen Italiens gegeben worden"; Italien bedürfe „keiner weiteren Kraftdemonstration mehr in irgendeiner anderen Richtung"; und es werde nun, schlußfolgern diese Superklugen, auf seine Forderungen gegenüber Frankreich „eventuell ganz verzichten"; zum mindesten sich aber bei den kommenden Verhandlungen wegen Tunis, Dschibuti und Suez „verträglicher und entgegenkommender erweisen ..."

Die andere und — dies sei gleich hinzugefügt — wesentlich verbreitetere Ansicht lautet jedoch viel weniger „rosig". In diesen die weitere Entwicklung mit mehr Realismus beurteilenden diplomatischen Kreisen Roms weist man vor allem nochmals auf den großen Machtzuwachs hin, den Italien im Ergebnis der durch die Einverleibung Albaniens geschaffenen neuen Lage auf dem Balkan und dem östlichen Mittelmeer errungen hat: hierdurch sei, meinen sie, in erster Linie Jugoslawien viel mehr als bisher in die deutsch-italienische Einflußsphäre gezogen worden; zur gleichen Zeit sei durch den italienischen Vorstoß in Albanien der Einfluß Bulgariens, das bisher auf dem Balkan nur eine relativ geringe Rolle spielte, stark vergrößert worden; alles zusammen hätten die Achsenmächte hierdurch die Möglichkeit erhalten, den französischen und britischen Bestrebungen an einer weiteren Stelle Europas in einem viel größeren Maße als bisher entgegenzutreten. Das wiederum gebe Italien vermehrte Gelegenheit, auf Frankreich beim kommenden Vorbringen seiner Kolonial-Forderungen die erwünschte Pression auszuüben. Von einem bevorstehenden Aufgeben dieser Forderungen könne keine Rede sein. Signor Farinacci habe dies im übrigen in der „Regime Fascista" mit genügender Deutlichkeit gesagt. Summa summarum seien die Aspirationen Italiens im Mittelmeer nun eher gesteigert, als herabgemindert. Und erst jetzt verstehe man vollkommen den Sinn des von Mussolini in seiner Rede vom 26. März gebrauchten Ausdrucks, daß das faschistische Italien „nur am Anfang seiner Taten" stehe, daß es allerdings „schon Bedeutendes geleistet" habe, daß es aber „noch viel bedeutungsvollere Dinge vollbringen werde."

Erfolgreiche Gegenoffensive / Die Aktivität der Achsenmächte im Südostraum

Berlin, 25. April. In Berliner diplomatischen Kreisen sieht man dem bevorstehenden Besuch des jugoslawischen Außenministers Cincar-Markowitsch mit besonderem Interesse entgegen. Es handelt sich um einen Freundschaftsbesuch, wie er nach dem kürzlichen Regierungswechsel in Belgrad erwartet werden konnte, der aber auch den herzlichen Beziehungen entspricht, die seit dem Ende des Weltkrieges zwischen beiden Völkern bestehen. Das deutsch-jugoslawische Verhältnis konnte in den letzten Jahrzehnten auch nicht einmal vorübergehend getrübt werden, selbst von den wechselnden politischen Konstellationen blieb es unberührt. Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus wurde das gute Verhältnis zwischen beiden Ländern weiter vertieft, wobei die deutsche Diplomatie vor allem auch darauf bedacht war, die Beziehungen Jugoslawiens zu anderen Freunden Deutschlands, zu Italien und Ungarn, zu verbessern.

Die Gespräche mit Cincar-Markowitsch, der bekanntlich vor der Uebernahme des Belgrader Außenministeriums Gesandter in Berlin war, sind zweifellos eine Fortsetzung der italienisch-jugoslawischen Aussprache von Venedig.

Der politische Rahmen erscheint dadurch genügend gekennzeichnet. Es handelt sich offensichtlich um die progressive Annäherung Jugoslawiens an die Politik der Achse Rom—Berlin. In diesem Zusammenhang kommt der geplanten Aussprache zwischen Belgrad und Budapest eine besondere Bedeutung zu, da es den Tendenzen der Achsenpolitik entspricht, die Annäherung zwischen Ungarn und Jugoslawien zu fördern und das Nachbarschaftsverhältnis beider Länder auf eine sichere Grundlage zu stellen.

Das Ergebnis der Zusammenkunft in Venedig hat auch in Berlin außerordentlich befriedigt. **Man vermerkt die römischen Pressestimmen, in denen die Möglichkeit angedeutet wird, daß Jugoslawien in absehbarer Zeit dem Antikominternpakt beitreten wird.**

Man notiert auch mit begreiflichem Interesse die in englischen und französischen Blättern getroffene Selbsterkenntnis von einer erfolgreichen diplomatischen Gegenoffensive Deutschlands und Italiens gegen die von England geführte Einkreisungspolitik. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß die Diplomatie der Achsenmächte im südosteuropäischen Raum zurzeit sehr aktiv ist.

Nach dem Besuch des rumänischen Außenministers Gafencu erwartet Berlin noch vor dem Ende dieses Monats nicht nur den jugoslawischen Außenminister, sondern auch den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und seinen Außenminister Graf Csaky. **Die Stellung Deutschlands und Italiens im europäischen Südosten hat sich nach der Zerstörung der Kleinen Entente weiter befestigt.**

Die Existenz des Balkan-Bundes hängt zweifellos davon ab, ob sie ein Teil des Einkreisungsblocks der Westmächte oder eine Konstellation neutraler Staaten mit positiven Beziehungen zu den Achsenmächten sein wird. Jugoslawien nimmt dabei in besonderem Maße eine Schlüsselstellung ein, und in Berlin ist man offensichtlich davon überzeugt, daß die bevorstehende Aussprache mit dem jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch dazu beitragen wird, die Lage im südosteuropäischen Raum zu klären.

Im Verlauf dieser Woche trifft auch eine litauische Delegation in Berlin ein.

Zeit für die Revision der Beziehungen Budapest—Belgrad

Zur Begegnung von Venedig schreibt der Mailänder **„Corriere della Sera"**, die Achse Rom—Berlin habe zur Folge, daß die immer bessere Klärung der italienisch-jugoslawischen Beziehungen auch eine immer herzlichere deutsch-jugoslawische Zusammenarbeit in sich schließe. Das gleiche könne man von den Beziehungen zu Ungarn sagen. **Die Politik Italiens im Donauraum ziele darauf hin, ein von ausländischen Einflüssen unabhängiges, möglichst stabiles Gleichgewicht zu schaffen.**

Die **„Gazzetta del Popolo"** stellt fest, das amtliche Kommuniqué sei so erschöpfend, daß es sich selbst kommentiere. Belgrad sei von der Loyalität der faschistischen Politik unbedingt überzeugt.

Nun sei der Augenblick gekommen, um zu einer Revision der ungarisch-jugoslawischen Beziehungen zu schreiten.

Westmächte aus dem Donauraum verdrängt

Die **„Tribuna"** schreibt: Es handle sich nur darum, zu wollen, und vor allem auf zweideutige Situationen zu verzichten, die angesichts der Lage voller Gefahren seien.

Die alten drohenden und herausfordernden Konstruktionen hätten heute keinen Sinn mehr. Eine gegen Bulgarien gerichtete Balkanentente wäre z. B. ebenso überholt wie die seinerzeitige Funktion der Tschecho-Slowakei und der Kleinen Entente.

„Lavoro Fascista" betont, daß die Westmächte, die die gegen Deutschland gerichteten Verträge diktiert hätten, endgültig aus dem Donauraum verdrängt worden seien. Der durch die Friedensverträge zerstückelte Raum werde unter dem Einfluß Deutschlands und Italiens wieder ein geschlossenes Ganzes. Die Ordnung und der Friede in Mitteleuropa könnten daraus nur Vorteile ziehen.

Moskau nutzt die Gelegenheit

Garantie der Fernostgrenzen von den Westmächten gefordert

London, 25. April. „Daily Expreß" meldet u. a. über die britisch-sowjetrussischen Verhandlungen aus Moskau, man könne annehmen, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien, weil Sowjetrußland darauf bestehe, daß auch die Fernost-Grenzen von den Westmächten garantiert würden.

Der sowjetrussische Botschafter in London, Maisky, der sich seit Sonnabend in Moskau aufhält, reiste Montag abend wieder nach London zurück. Man sagt, Maisky werde „keine konkreten Vorschläge" bezüglich der britischen Paktbemühungen nach London mitbringen.

Das Unterhaus wird ungeduldig

Im Laufe der Unterhausaussprache am Montag mußte der britische Ministerpräsident eine Reihe von Anfragen bezüglich Sowjetrußland beantworten, wobei die Abgeordneten sich insbesondere nach dem Stande der Verhandlungen erkundigten und den Ministerpräsidenten drängten, die Verhandlungen zu beschleunigen. **Ministerpräsident Chamberlain erwiderte jedoch lediglich, die britische Regierung halte „enge Fühlung" mit anderen Regierungen unter Einschluß der Türkei und der Sowjetunion. Er sei aber noch nicht in der Lage, seinen früheren Erklärungen etwas hinzuzufügen.**

Auch auf die Frage, ob der Ministerpräsident in der Lage sein würde, noch vor der Rede des Führers hierüber etwas zu sagen, erklärte Chamberlain nur, er könne das nicht sagen. Als der Labourabgeordnete Thurtle eine Zusicherung des Ministerpräsidenten verlangte, daß die Regierung das „Arrangement mit Sowjetrußland" so schnell wie möglich abschließen solle, erklärte der Ministerpräsident ausweichend, er wisse nicht, was Thurtle mit diesem „Arrangement" meine, die Haltung der britischen Regierung sei völlig klar.

Potemkin nach Ankara!

Der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Potemkin, ist, wie von offiziöser Seite bestätigt wird, bereits gestern nach Ankara abgefahren. Ueber den Zweck der Reise wird in Sowjetkreisen absolute Zurückhaltung beobachtet.

GPU-Zentrale in Stockholm

Die bisherige Tätigkeit in Paris zu auffallend

Stockholm, 25. April. **Wie das marxistische „Folkets Dagblad" meldet, soll die europäische GPU-Zentrale, die sich bisher in ihrer äußeren Aufmachung als westeuropäisches Büro der Komintern in Paris befand, nach Stockholm verlegt werden.**

Das Hauptaugenmerk dieser GPU-Zentrale oder dieses Kominternbüros soll, wie es heißt, besonders auf die Gegner Stalins, die in Frankreich und Spanien Zuflucht gefunden haben, gerichtet gewesen sein. Daher auch so viele geheimnisvolle Morde an Trotzkisten, die in den beiden Ländern in letzter Zeit erfolgt sind. Diese „Arbeit" soll gewissen Stellen in Frankreich mit der Zeit auf die Nerven gegangen sein; die GPU-Filiale in Paris bekam deshalb einen Wink, sich einen anderen Platz zu suchen.

Inzwischen sollen sich auch bereits etwa 15 Agenten in Schwedens Hauptstadt eingefunden haben, und mit ihren falschen englischen und französischen Pässen hier niedergelassen haben. Einer von ihnen soll sich Raymond nennen. Er war vor einigen Jahren als Hauptagent in Belgien tätig. Jetzt soll er die GPU-Filiale in Stockholm leiten.

Das tschechische Volk hinter Dr. Hacha

Einmütiger Beitritt zu der neugebildeten Nationalen Volksgemeinschaft

Prag, 25. April. Die vorbereitenden Arbeiten zur Zusammenfassung aller aufbauwilligen Kräfte in der Nationalen Gemeinschaft unter Führung des Staatspräsidenten Dr. Hacha sind beendet.

Am Sonntag wurde eine große Werbeaktion zum Beitritt in die Nationale Gemeinschaft in allen Gemeinden des Protektoratsgebiets eingeleitet. Die bisher vorliegenden Ergebnisse beweisen eindeutig, daß sich fast das gesamte tschechische Volk hinter Präsident Hacha und seine Politik stellt. Zahlreiche Gemeinden haben sich einmütig für die Nationale Gemeinschaft ausgesprochen.

Selbständige Organisation der Deutschen in der Slowakei

Eine Unterredung Ing. Karmasins mit dem stellvertretenden slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka und mit dem Propagandachef Mach ergab die Feststellung, daß noch von keiner Seite eine endgültige Stellungnahme über den Aufbau der slowakischen Staatspartei erfolgt sei; es müßten vielmehr erst die grundsätzlichen Voraussetzungen geklärt werden. **Uebereinstimmend wurde jedoch festgestellt, daß nicht daran gedacht werde, der Deutschen Volksgruppe ihre selbständige Organisation zu nehmen oder diese einer andersnationalen Führung zu unterstellen.**

*

In den Repräsentationsräumen der Stadt Preßburg wird das Bild des Führers und Reichskanzlers angebracht werden. — Der Oberstkommandierende der deutschen Truppen in der Slowakei, General von Engelbrecht, legte am Grabe Hlinkas einen Kranz nieder.

Slowakenführer über den deutschen Arbeiter

In der Zeitschrift „Gardista" lehnt Karol Murgas, der Stabschef der Hlinka-Garde, einen „Panslawismus" ganz entschieden ab. Im übrigen erklärt er: **„Wir Slowaken sind ein Bauern- und Arbeitervolk. Und deshalb paßt auf unseren Volks- und Staatskörper die Lebensordnung des arbeitenden Großdeutschland. Unserem Arbeiter möge das Bild des deutschen Arbeiters vor Augen schweben, dessen Lebensniveau heute unter der Regierung Hitlers schon die Höhe erreichte, die bei uns der sogenannte Intelligenzler für sich beansprucht. Die Stärke Deutschlands und Italiens ruht nicht in der gut gerüsteten Armee, sondern gerade darin, daß der arbeitende Mensch den Staat Hitlers und Mussolinis als ein Stück seines eigenen Leibes betrachtet und deshalb ihn verteidigt und behütet wie seinen eigenen Leib."**

Kein Kriegsschiff für das Königspaar?

London, 25. April. In großer Aufmachung meldet „Daily Expreß", immer mehr Kreise wendeten sich gegen den Plan, daß der König seine Reise nach Kanada und den Vereinigten Staaten an Bord des britischen Panzerkreuzers „Repulse" mache. **Dem Königspaar solle ein Passagierdampfer zur Verfügung gestellt werden, weil England im ganzen nur drei Panzerkreuzer habe, von denen dann der eine in Kanada sein würde, während die beiden anderen im Dock zur Ueberholung liegen.** England brauche jedoch diese Schiffe sehr, „denn sie seien die einzige starke Waffe zur Heimatverteidigung, die wegen ihrer Schnelligkeit jedem Feind gewachsen seien".

Wo bleibt das „Weltgewissen“?

Eine Flut von Sensationslügen und Tendenzmeldungen ist zur Geißel der Menschheit geworden

Zu der unverantwortlichen Kriegshetze in der sogenannten „Weltpresse“ nimmt der „Völkische Beobachter“ in einem grundsätzlichen Artikel Stellung. Er schreibt dort folgendes:

Der Kardinal von Westminister, Hinsley, hat den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn er sagte:

„Ich wünsche, daß wir in diesen Wochen einfach die englische Presse hätten verbieten können, daß wir der Welt einen Maulkorb hätten umhängen können, damit das arme Volk in Ruhe seinen täglichen Geschäften nachgehen kann. Wenn wir die aufgeregten Stimmen nur einen Monat lang zum Schweigen bringen könnten, würde Hoffnung auf Erhaltung des Friedens bestehen.“

Der frühere Lordmayor der City von London, Sir Georges Broadbridge, hat im Unterhaus geradezu die Schaffung eines Zensoramtes gefordert, und in einer dahin abzielenden Anfrage an den Innenminister festgestellt,

„daß die Presse Englands ihre Freiheit dazu ausgenutzt hat, indem verschiedene Publikationen die Oeffentlichkeit in diesen kritischen Zeiten durch taktlose Ueberschriften und Artikel aufregten.“

Aus den Aeußerungen dieser beiden führenden Engländer spricht die Verzweiflung darüber, daß die englische Oeffentlichkeit heute den Machenschaften der Hetzpresse wehrlos preisgegeben ist, ohne daß die Staatsführung diesen Ausschreitungen entgegentritt. Chamberlain hat zwar unlängst warnende Worte an die englische Presse gerichtet, aber eine Wirkung dieses Schrittes ist schon aus dem einfachen Grunde ausgeblieben, weil die dick aufgetragene diplomatische und militärische Rührigkeit der Londoner Regierung von amtlichen Werbemethoden begleitet ist, welche die von der Presse geschaffene Unruhe schüren.

In Frankreich erklärte der ehemalige Ministerpräsident Caillaux schon zu einem früheren Zeitpunkt:

„Die Gefahr für den Frieden liegt in der Presse — der nächste Krieg wird von ihr erklärt.“

Vom nationalsozialistischen Deutschland aus ist immer wieder warnend darauf aufmerksam gemacht worden, welche verhängnisvolle Rolle die Kriegshetze in der Presse der Demokratien spielt. Der Führer hat oft auf die dunklen Machenschaften gewissenloser Klüngel hingewiesen, welche in der sogenannten Pressefreiheit nur ein Sprungbrett für die Freiheit der Lüge und der wüstesten Kriegstreiberei sehen. In der Reichstagsrede vom 30. Januar 1937 erklärte Adolf Hitler:

„Es ist unmöglich, zu einer wirklichen Befriedung der Völker zu kommen, solange der fortgesetzten Verhetzung durch eine internationale unverantwortliche Clique von Brunnenvergiftern und Meinungsfälschern nicht Einhalt geboten wird.“

Da dies draußen nicht geschieht, stehen wir heute dem furchtbaren Schauspiel gegenüber, wie große Völker von diesen Brunnenvergiftern und Meinungsfälschern in einen wahren Kriegskoller hineingetrieben werden, wie man ihnen mit allen Mitteln einen blindwütigen Haß gegen andere Völker einimpft, die doch nichts anderes wünschen, als angemessene Lebensmöglichkeiten, wie sie anderen Nationen zu Gebote stehen.

In seiner Schrift „Weltpresse ohne Maske“ hat Reichspressechef Dr. Dietrich festgestellt:

„So feiert die politische Lüge Orgien, so vergiftet sie das Leben der Völker und ihr internationales Zusammenleben. Die öffentliche Meinung der Welt entgleitet den Händen der verantwortlichen Staatsmänner und versucht, die Völker, ohne daß diese sich dessen bewußt werden, einer Katastrophe entgegenzutreiben, aus der es nur ein furchtbares Erwachen geben könnte.“

Niemand kann bezweifeln, daß wir heute an dem Punkt stehen, da sich diese sehrischen Worte aller Welt sichtbar verwirklichen. Die Staatsführungen in Frankreich und England erliegen in zunehmendem Maße dem Einfluß der Straße, die durch eine hemmungslose Pressehetze in die Kriegspsychose hineingepeitscht worden ist, ud es erfüllt sich auch die Voraussage Mussolinis:

„Der Sturm der Druckerschwärze und die Ueberschwemmungen trüber Tintenfluten sind die wahren und wirklich zu fürchtenden Feinde jedes Friedens und jeder europäischen Zusammenarbeit.“

Am 7. März 1938 hielt Dr. Dietrich vor Vertretern der Diplomatie und der Auslandspresse eine Rede über die nationalsozialistische Pressepolitik, in der er sagte:

„Es ist keine Utopie, wenn ich sage, daß die Völker in einer durch die Presse geschaffenen Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und des gegenseitigen Verstehens in wenigen Monaten das erreichen würden, was sie auf anderem Wege in Jahrzehnten nicht erreichen konnten.“

Wenn es nur auf Deuschland ankäme, so bestände dieser Zustand längst. Wie wir im eigenen Land die nervenzerreibenden und haßerfüllten Auseinandersetzungen über Fragen, die nur bei Beachtung des Gemeinwohls gelöst werden konnten, ausgeschaltet haben, so müßte sich nach unserem Wunsch und Willen auch die Aussprache von Volk zu Volk über strittige Probleme im gleichen Sinn durchführen lassen.

Soll dieses Treiben draußen nun so weiter gehen? Bisher gilt leider immer noch, was Dr. Dietrich in seiner Schrift ausführte: **„Bis zum heutigen Tage hat sich kein Weltgewissen gerührt, keine der demokratischen Regierungen ihre Stimme erhoben, um dem papierenen Feind der Menschheit entgegenzutreten!“** Und weiter gilt die Feststellung:

„Nur die Führer der autoritären Regierungen haben bisher diesen Zuständen gegenüber laut und vernehmlich ihre Stimme erhoben.“

Es ist aber unmöglich, daß draußen die Staatsmänner wagen, das Wort Frieden in den Mund zu nehmen, ihre Einkreisungspläne abzuleugnen und ihren guten Willen zu beteuern, wenn sie nicht einmal in der Lage sind, dem wüsten Hetzfeldzug ihrer Presse ein moralisches Gegengewicht entgegenzusetzen.

USA-Hetzjournalist aus Italien ausgewiesen

Rom, 25. April. Nachdem vor Monaten der römische Vertreter der „Chicago Daily News“ aus Italien ausgewiesen worden war, wird jetzt bekannt, daß auch sein Nachfolger Mawren von italienischer Seite aufgefordert worden ist, binnen einer Woche das Land zu verlassen. Diese Maßnahme wurde im Zusammenhang mit der allgemeinen politischen Einstellung dieses amerikanischen Berichterstatters erforderlich.

Methoden der „Tugendhaften“

Arabische Frauen mit Peitschen mißhandelt... weil sie das britische Militär nicht grüßten

Jerusalem, 25. April. Die Araber haben in der Altstadt von Jerusalem ihre Geschäfte geschlossen, um damit gegen die sich immer mehr steigernden Mißhandlungen der Bevölkerung durch englisches Militär zu protestieren. Der britische Militärbefehlshaber erließ daraufhin eine Warnung, in der ausgeführt wird, daß bei Fortdauer des Streiks eine zwangsweise Ladenschließung für immer angeordnet werden wird. Es sind bereits jetzt schon mehrere Läden von der englischen Militärbehörde geschlossen worden.

Neben zahlreichen Verhaftungen haben besonders die täglichen Schikanen durch die Engländer die Erbitterung der arabischen Bevölkerung ungeheuer vergrößert. **So werden jetzt u. a. arabische Passanten, Frauen machen dabei keine Ausnahme, aufgefordert, die Polizei oder das Militär militärisch zu grüßen. Erfolgt diese „Ehrenbezeigung“ nicht, dann gehen die Engländer selbst gegen die Frauen brutal mit Reitpeitschenhieben oder Gewehrkolbenschlägen vor, so daß täglich zahlreiche Verletzte zu beklagen sind.**

Das dreitägige durchgehende Ausgehverbot in der Altstadt von Jerusalem hat dazu beigetragen, die Notlage der Bevölkerung, die nicht ihrer Beschäftigung nachgehen kann, ungeheuer zu vergrößern.

General Laidoner verließ Warschau

Abschiedsäusserungen vor der Presse

Warschau, 25. April. (Eigener Drahtbericht.) Der estnische General Laidoner verließ am Montag vormittag Warschau, um nach Reval zurückzukehren. Er wurde auf dem Bahnhof von Marschall Rydz-Smigly, Kriegsminister Kasprzycki, Generalstabschef Stachiewicz sowie von den Militär-Attachés der fremden Staaten und den Mitgliedern der estnischen Gesandtschaft verabschiedet.

Vor seiner Abfahrt empfing der General im Palais Blanc noch die polnische Presse und äußerte sich ihr gegenüber begeistert über den Kampfgeist und die ausgezeichnete Schulung der polnischen Armee. Die Entwicklung der polnischen Kriegsindustrie sei einfach eine Ueberraschung. In Stalowa Wola und in Rzeszow sei ein großes Werk entstanden, das in kurzer Zeit mit genauer Planmäßigkeit aufgebaut worden sei. Waffen, Kriegsgeräte und Maschinen würden nicht nur in einzelnen Stücken, sondern schon in großen Serien hergestellt. Die Versorgung der polnischen Armee durch eine eigene Industrie sei gesichert. General Laidoner hob dann die entschiedene Haltung der leitenden polnischen Faktoren hervor, die eine unabhängige Politik führten und zur Verteidigung gegen jeden Angriff, von wo her er auch drohe, bereit seien. Der Vertrag mit England werde hochgeschätzt, aber Polen werde sich niemals einseitig binden, sondern eine eigene Politik führen.

Was die polnisch-estnischen Beziehungen betreffe, so habe er, General Laidoner, in Gesprächen mit Marschall Rydz-Smigly und Außenminister Beck feststellen können, daß viele gemeinsame Interessen vorhanden seien. Es könnten beiden Ländern gemeinsame Gefahren drohen. Kein Bündnis und keine schriftlichen Abmachungen seien vorhanden, aber dies sei überflüssig, denn die möglichen Gefahren stellen beide Länder vor gemeinsame Probleme.



Immer neue Explosionen

deren Urheber selten gefaßt werden, beunruhigen die englische Hauptstadt. Unser Bild zeigt einen durch Bombenexplosion zerstörten Laden in der Londoner Vorstadt Cadby Hall.

In Kürze

Neues australisches Kabinett. Die durch das Hinscheiden Lyons freigewordene Stelle des australischen Ministerpräsidenten wurde am Montag neu besetzt. R. G. Menzies bildete ein neues Kabinett, das sich ausschließlich aus Mitgliedern der Vereinigten Australischen Partei zusammensetzt.

Italienische Woche in Kowno. Am Montag begann in Kowno die seit längerer Zeit vorbereitete italienische Woche mit der Eröffnung einer Kunstausstellung im Kriegsmuseum. Der Eröffnung der Ausstellung wohnte auch der litauische Staatspräsident bei.

Dr. Neumann im Reichsbauernrat. Der Reichsbauernführer hat SS-Oberführer Dr. Ernst Neumann in Anerkennung seines Einsatzes für die memelländische Landwirtschaft als ordentliches Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat berufen.

Die Botschafter Polens und der USA bei Bonnet. Außenminister Bonnet hat am Montag den amerikanischen und den polnischen Botschafter in Paris empfangen.

Weitere Goldverschiffungen nach USA. „Financial News“ zufolge sind am Freitag für 14,7 Millionen Pfund und am Sonnabend für 9 Millionen Pfund Goldsendungen von Großbritannien nach Amerika verschifft worden.

Neue Spende Deutschlands an Spanien. Im Rahmen der deutschen Hilfsaktion für die spanische Bevölkerung wurden am Montag weitere 500 000 kg Weizenmehl in Hamburg verladen.

An den Pranger!

Die verräterische Uhr

Eine üble Fälschung des „IKC“

Ein besonders starkes Stück, das natürlich auch einen entsprechend großen Reinfall zur Folge hatte, hat sich der Krakauer „IKC“ geleistet. Nach dem Geburtstag des Führers brachte er unter der Ueberschrift **„Danzig ehrt den Geburtstag des Kanzlers Hitler ohne Enthusiasmus“** ein Straßenbild aus Danzig, auf dem zwar sehr viele Fahnen, aber nur sehr wenig Menschen zu sehen sind. Dazu schreibt der „IKC“, daß das Bild die Danziger Hauptverkehrsstraße, die Langgasse, darstelle und am Geburtstag des Führers mittags, also zur größten Verkehrszeit, aufgenommen worden sei. Die Leere in den Straßen sei ein Beweis dafür, daß Danzig den Geburtstag des Führers ohne jeden Enthusiasmus zur Kenntnis genommen habe.

Es gehört wirklich eine besondere Portion Unverfrorenheit dazu, eine derartige Fälschung vorzunehmen. Schließlich liegt Danzig nicht irgendwo in Hindostan, sondern ist immerhin einer ganzen Menge von Europäern bekannt. So mußte jeder Kenner Danzigs sofort feststellen, daß es sich nicht um die Hauptverkehrsstraße, die Langgasse, handelt, sondern daß das Bild des „IKC“ die enge „Heilige-Geist-Gasse“ darstellt. **Zum großen Pech des „IKC“ hat der Einsender dieses Bildes noch übersehen, daß auf dem Bilde selbst eine Uhr zu sehen ist, die einwandfrei zeigt, daß das Bild nicht um 12 Uhr mittags, sondern um 8 Uhr morgens gemacht worden ist.**

An dieser plumpen Fälschung ist glatt zu erkennen, was der „IKC“ mit diesem Bilde bezweckte. Wieder einmal haben aber scharfe Augen doch die Wahrheit entdeckt und die berüchtigte Tätigkeit des „IKC“ entlarvt.

„Kurier Warszawski“ dichtet Bauerntragödie

Der „Kurier Warszawski“ — und nach ihm mit besonderer Befriedigung ein großer Teil der polnischen Presse — brachte gestern die Greuelnachricht, daß am Donnerstag vormittag in einem memelländischen Städtchen Bauernunruhen ausgebrochen seien. Der „Kurier Warszawski“ ließ die Gestapo zu den Waffen greifen und raschestens fünf Bauern erschießen, mehrere verletzen und eine Anzahl verhaften. Diese Vorfälle — so mußte das Märchen natürlich ausklingen — beweisen die veränderten Verhältnisse im Memelgebiet seit der Heimkehr ins Reich.

Wir erfahren zu dieser Meldung von zuständiger Seite aus Memel, daß sie nicht den geringsten tatsächlichen Hintergrund hat. Sie wird vom „Dienst aus Deutschland“ entschieden zurückgewiesen. Im Gegenteil — so schreibt der DaD. — herrscht bei den Landwirten und Bauern im Memellande in Anbetracht der höheren Preise, die sie heute für ihre Erzeugnisse bekommen, außerordentliche Befriedigung.

de Monzies Warschauer Besuchsprogramm

Warschau, 25. April. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Minister de Monzie schrieb sich am Montag in das Audienzbuch auf dem Schloß ein. Dann stattete er Marschall Rydz-Smigly, Ministerpräsident Slawoj-Skladkowski, Minister Kwiatkowski und Außenminister Beck Besuche ab. Um 2 Uhr gab Minister Ulrych für seinen französischen Gast im Hotel „Bristol“ ein Essen.

•

„Dziennik Narodowy“ hält die Anwesenheit des französischen Ministers für angebracht, um noch einmal zu versichern, wie recht Marschall Foch gehabt habe, als er die französische Grenze am Rhein forderte.

Britische Manöver im Ost-Mittelmeer

London, 25. April. Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird die englische Mittelmeerflotte, die am Sonntag Malta verlassen hat, zunächst Häfen in Griechenland, Zypern, Palästina und Aegypten anlaufen und dann Manöver im östlichen Mittelmeer abhalten.

Die britische Heimatflotte wird, wie amtlich bekanntgegeben wird, am 28. und 29. April in **Portland** zusammengezogen werden.

Autoritäre Staatsführung in Bolivien

Buenos Aires, 25. April. Wie aus La Paz gemeldet wird, hat der Präsident von Bolivien durch Dekret das Parlament aufgelöst und die autoritäre Staatsverfassung eingeführt.

Amerikaner studieren in Europa

Wie einem in New York erschienenen „Wegweiser für das Studium in Europa" zu entnehmen ist, besucht in jedem Jahr eine bemerkenswerte Anzahl amerikanischer Studenten die Sommerkurse an den Universitäten der sogenannten Alten Welt. Man hat in den Vereinigten Staaten erkannt, daß die Verbindungen und Erfahrungen, die diese Studentenreisen mit sich bringen, von großem Wert sind, und auch in Deutschland ist man seit langem davon überzeugt, daß Studenten „Botschafter des guten Willens und der internationalen Verständigung" sein können. Man fördert daher den gegenseitigen Besuch in weitgehendem Maße. Sondervorlesungen und Ferienkurse werden auf den verschiedenen Universitäten veranstaltet und verbilligte Reisen zu den einzelnen Universitätsstädten angesetzt. So hat die Hamburg—Amerika-Linie in New York einen besonderen Studentendienst eingerichtet, durch dessen Mitwirkung schon zahlreiche amerikanische Studentengruppen nach Deutschland gekommen sind. Alljährlich erscheinen in den USA Hapag-Prospekte über sämtliche deutsche und über die anderen europäischen Universitäten und deren Sommerkurse. Für 1939 werden preiswerte Extrafahrten von New York nach Deutschland veranstaltet, die mit besonderen Lehrgängen verbunden sind. So läuft z. B. an der Universität Heidelberg vom 3. Juli bis 15. August ein deutscher Sprachkursus, verbunden mit Vorlesungen über deutsche Geschichte, Literatur, Philosophie und bildende Kunst. Ein ähnlicher Lehrgang wird in Jena abgehalten, wo als Besonderheit das Lesen deutscher Klassiker und Romantiker hinzukommt. Für diese Kurse ist die Abfahrt von New York mit dem Hapag-Dampfer „Deutschland" auf den 22. Juni angesetzt. München, Bonn, Frankfurt a. M. und Wien führen in gleicher Weise für ausländische Studenten kurzbefristete Sommerkurse durch.

Taktvolle Haltung eines polnischen Schriftstellers

DPD. In dem Buch „Der Mythos vom Deutschen in der polnischen Volksüberlieferung und Literatur" hat Kurt Lück sich mit der Bitte an den bekannten polnischen Schriftsteller Gustav Morcinek gewandt, zwei uns Deutsche verletzende Stellen in einem seiner Romane in der nächsten Auflage wegzulassen. Lück schreibt:

Der preisgekrönte zweibändige Roman „Wyrąbany chodnik" (Der ausgegrabene Weg. 1932) malt die Unterdrückung der Polen in Ostschlesien durch die Tschechen, in Oberschlesien durch die Preußen, die Zeiten des Weltkrieges, der Aufstandskämpfe und der Vereinigung mit Polen aus. Während z. B. Pola Gojawiczyńska als Ortsfremde nur vereinzelte Fragmente erfaßt und die Wirklichkeit und Gesamtheit des schlesischen Lebens nicht begriffen hat, erweist sich Morcinek als der vorzügliche Kenner des Industriezentrums und seiner Nöte. Außer dem nationalen Gegensatz zwischen dem deutschen Arbeitgeber und dem polnischen Arbeitnehmer begegnet uns hier das schon in Reymonts „Gelobten Lande" und anderen Werken zum Ueberdruß abgehetzte Motiv von der Schändung der polnischen Arbeiterin durch den Deutschen Willich, dessen Vorbereitungen zur Verführung in epischer Breite ausgemalt werden. Wir haben ein weitgehendes Verständnis dafür, daß in einem Roman, der Polens Kampf um die Freiheit, um sein Volkstum an den Grenzen zeigt, oft leidenschaftliche Töne gegen den deutschen Nachbarn angeschlagen werden. Schließlich achten auch wir den Kampf um das, was jedem polnischen Herzen heilig sein mußte, achten auch einen Dichter, der seines Volkes Sehnen, Kampf und Haß, wie sie nun einmal in Wirklichkeit waren, in der Hochform künstlerischer Sprachgestaltung verewigt. Da jedoch Morcineks Roman Pflichtlektüre in den Schulbüchereien Polens geworden ist, richten wir den Appell an ihn, zwei uns aufs tiefste verletzende Stellen aus den nächsten Auflagen auszumerzen: Im 1. Band tritt mehrmals ein Hund auf, der den Namen „Bismarck" trägt (S. 309, 310). Und ein Urteil über das deutsche Wesen lautet: „a Niemiec to pies wściekly", d. h. „der Deutsche ist ein tollwütiger Hund" (I. 348). Wir dürfen ohne weiteres versichern, daß heute in Deutschland eine Schullektüre und ein Werk, in dem das Andenken eines polnischen Nationalhelden in dieser unwürdigen Weise geschändet würde, den Verfasser in Acht und Bann brächte.

*

Wie wir nun erfahren, hat Gustav Morcinek sich diesem Appell nicht verschlossen und in der eben erscheinenden Neuauflage seines Romans die bewußten Stellen weggelassen. Möge diese vornehme Geste besonders der polnischen akademischen Jugend vorbildlich sein.

Der Aether wurde neu verteilt

Rundfunk-Vertrag tritt im nächsten Jahre in Kraft

Berlin. Der im Jahre 1933 in Luzern abgeschlossene Europäische Rundfunkvertrag, durch den die Wellenverteilung für den europäischen Rundfunk festgelegt worden ist, erlischt bestimmungsgemäß mit dem Inkrafttreten der Beschlüsse der im vergangenen Jahre abgehaltenen Weltnachrichtentagung von Kairo. Es war daher notwendig, rechtzeitig den Abschluß eines neuen Europäischen Rundfunkvertrages vorzusehen. Die Weltnachrichtentagung von Kairo hatte den Zeitpunkt für den Zusammentritt der Regierungen der europäischen Länder, einschließlich der Mittelmeeranliegerstaaten, auf Anfang 1939 festgesetzt und den Weltrundfunkverein beauftragt, dieser Tagung einen Vorschlag für eine neue Wellenverteilung im europäischen Rundfunk vorzulegen.

Nach den Beschlüssen der Europäischen Rundfunktagung, die in Montreux in der Zeit vom 1. März bis zum 15. April stattgefunden hat, tritt die **neue Wellenverteilung für den europäischen Rundfunk erst am 4. März 1940 in Kraft.** Das Bestreben der Tagung von Montreux war es, die ungünstigen Verhältnisse im Langwellenband zu verbessern. Dies konnte nur dadurch geschehen, daß einige Sender aus dem Langwellenband herausverlegt wurden. Als Ersatz mußten für diese Sender Wellen im Mittelwellenband vorgesehen werden. Dadurch waren Verschiebungen der Wellen des Mittelwellenbandes nötig, von denen die Rundfunksender aller Länder betroffen wurden. Die deutschen Großrundfunksender haben dabei ebenfalls Wellenänderungen erfahren. Auch für die Wellen der deutschen Nebensender mußten im Rahmen der allgemeinen Wellenänderung gewisse Verschiebungen in Kauf genommen werden. Die seit 1933 wieder mit dem Reich vereinigten deutschen Gebiete (Saarland, Ostmark, Sudetenland, Memelgebiet) sind bei der Wellenzuteilung gebührend berücksichtigt worden. **Der Deutschlandsender bleibt mit einer kleinen Verbesserung der Welle an seiner Stelle liegen.**

Für die deutschen Gleichwellennetze ist durch die neuen Bestimmungen die Möglichkeit gegeben, die Leistungen der Sender zu erhöhen. Für die bisherigen Großrundfunksender kann die Leistung allgemein auf 120 Kw. erhöht werden. Für die Langwellensender ist die Leistung auf 200 Kw. festgesetzt worden, die bei Tage auf 500 Kw. erhöht werden kann.

Die Abmachungen von Montreux haben 32 von 37 vertretenen Ländern durch Unterschrift anerkannt. **Nicht unterschrieben haben die Abmachungen Island, Griechenland, Luxemburg, die Türkei und die Sowjet-Union.** Im allgemeinen werden aber auch diese Länder gezwungen sein, im Grundsatz die neue Wellenverteilung anzuwenden.

Epidemie in Moskauer Kinderhorten

Sowjetärzte wissen nichts von Kinderkrankheiten

Moskauer Blätter berichten von einem bezeichnenden Prozeß, der nunmehr vor dem Moskauer Gericht seinen Abschluß fand. Im Dezember vergangenen Jahres brach in einigen Moskauer Kinderhorten eine Krankheit aus, die schnell um sich griff, epidemischen Charakter annahm, und von der alle Insassen betroffen wurden. Bei diesen Horten handelt es sich um Anstalten, in denen die Kinder jener Mütter untergebracht sind, die nach den Sowjetbestimmungen verpflichtet sind, sich ihr Brot in den Moskauer Fabriken zu verdienen. Trotz der langen Dauer der an sich harmlosen Krankheit — es handelt sich um Masern — wurde **nichts unternommen, um ihr zu steuern und ihre weitere Verbreitung zu verhindern.**

Mehrere Anstalten wurden betroffen und zahlreiche Kinder gingen dabei zugrunde, weil, wie es sich erst später erwies, die Aerzte nicht nur nichts dagegen unternommen hatten, sondern weil sie auch **nicht wußten, daß es Schutzimpfungen dagegen gibt.** Auch die vorgesetzten Gesundheitsbehörden hielten es nicht für nötig, etwas zu unternehmen. Bezeichnend wie dieser ganze Prozeß ist der Umstand, daß die Urteile — es handelt sich dabei um ein- und zweijährige Freiheitsstrafen — bedingt ausgesprochen wurden, d. h. also, erst wenn die Aerzte bei einer neuen Epidemie wiederum versagen sollten, müssen sie ins Gefängnis wandern.

„Geeignetes Gelände für einen Flugplatz"

Ein neuer Gerichts-Skandal in Amerika

New York. Amerika erlebt wieder einmal einen sensationellen Bestechungsskandal, der für die jüdischen Gaunermethoden ebenso bezeichnend ist wie für die unbegrenzten Möglichkeiten des „auserwählten Volkes" in diesem Land.

Die Staatsanwaltschaft untersucht augenblicklich den mysteriösen Abspruch eines Prozesses gegen den Oberbürgermeister Ellenstein aus Newark (New Jersey) sowie eine Anzahl anderer Juden, die unter der Anklage umfangreicher Grundstücksschwindeleien stehen. Das Prozeßverfahren gegen Ellenstein und Genossen das schon mehrere Monate andauerte und dem Staate New Jersey 600 000 Dollar kostete, mußte überraschend eingestellt werden, als einer der Schöffen ein halbe Stunde, nachdem der Fall den Geschworenen zur Beratung übergeben worden war, plötzlich an einer Blinddarmentzündung erkrankte und operiert werden mußte. Andere Schöffen **weigerten sich zwei Tage lang ohne Angabe von Gründen, dem Befund der übrigen Beschworenen zuzustimmen, die Ellenstein in allen Anklagepunkten schuldig befunden hatten.**

Heute stellt es sich heraus, daß der an Blinddarm erkrankte Schöffe ein wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestrafter früherer Zuchthäusler ist. Der Verdacht liegt nahe, daß die betreffenden Schöffen von den Angeklagten bestochen wurden, da bekanntlich die Bestechung von Geschworenen in den korrupten USA-Gerichten an der Tagesordnung ist.

Ellenstein ist u. a. angeklagt, eine Sumpfgegend vor der Stadt Newark aufgekauft, die Sümpfe aufgefüllt und mit 1400 Prozentgewinn wieder an die Stadt als „geeignetes Gelände für einen Flugplatz" verkauft zu haben.

Frecher Gaunerstreich

Eine verbrecherische Tat nach amerikanischem Muster wurde — wie die „Schlesische Zeitung" meldet — in Biala verübt. Kurz nach 8 Uhr abends begehrten sieben besser gekleidete Männer Einlaß in die Wohnung des Großkaufmanns Emil Feiner auf dem Freiheitsplatz in Biala. Der Anführer trug eine blaue Kappe mit einem Silberstreifen, so daß er den Eindruck eines Polizeioffiziers machte, für den er sich auch ausgab. Er erklärte, daß er mit seinen Begleitern im „Auftrag des Steueramtes" gekommen sei, um die Handelsbücher einer Kontrolle zu unterziehen. In der Wohnung befand sich die Mutter des Kaufmanns, die 78jährige Frau Therese Feiner, mit ihrer Wirtschafterin Kunigunde Wilk. Die beiden Frauen ließen die Männer in die Wohnung eintreten, worauf der Anführer die Frauen bat, im Speisezimmer Platz zu nehmen, während die andern „Beamten" die Revision durchführen würden. Zwei Männer leisteten auch den Frauen Gesellschaft, während ihre Komplizen die gesamte Wohnung durchsuchten. Nach einer halben Stunde war die „Revision" beendet. Die beiden Frauen wurden in das Dienstbotenzimmer gebeten, worauf die Eindringlinge die Türe abschlossen, da, wie sie sagten, noch im Geschäft eine Kontrolle durchzuführen sei. Als dann der Kaufmann heimkehrte, konnte er die beiden Frauen befreien. Er mußte mit Schrecken feststellen, daß auf seine Wohnung ein dreister Raubüberfall durchgeführt worden war. **Die angeblichen Beamten hatten sämtliche Schränke und Schubladen aufgebrochen und alle Wertgegenstände geraubt.** Den Banditen fielen 300 altösterreichische Goldkronen, ein Revolver, zwei silberne Bleistifte, eine goldene Uhrkette und andere Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von mehr als 2000 Zloty in die Hände.

Erfolgreiche Bekämpfung der Gehirngrippe

Baden-Baden. In der ersten Arbeitssitzung des 3. Internationalen Kongresses der Sanatorien und Privatkrankenanstalten wurde die Bekämpfung der chronischen und epidemischen Gehirngrippe behandelt. Der erste Redner, Prof. Guiseppe Panegrosse, Rom, der mit maßgebender Unterstützung der Königin und Kaiserin Elena bahnbrechend die von dem bulgarischen Kräutersammler Jwan Raeff gefundene Behandlung mit der Tollkirschenwurzel weiter entwickelt hat, berichtete, daß in 1615 von ihm in Rom behandelten Fällen ein großer Teil der Kranken wesentliche Hilfe erhielt. In den meisten Fällen wurde die Gesundung, in schweren Fällen erhebliche Besserung erreicht.

Eine wertvolle Ergänzung fanden diese Darlegungen durch einen Vortrag des Direktors der im Juni 1937 errichteten „Königin-Elena-Klinik in Kassel, Dr. Voeller, der über die an über 500 Patienten beobachteten Erfolge der bulgarisch-italienischen Kur berichtete. Der Kongreß übermittelte der Königin und Kaiserin Elena als der Förderin der neuen Kur telegraphisch seinen Dank und seine Grüße.

Millionenschaden bei einem Ausstellungsbrand

New York. Ein Großfeuer, das im Haus der Großindustrie auf einem New-Yorker Ausstellungsgelände ausbrach, zerstörte u. a. einige kostbare Spiegelwände und Spiegeldecken im Werte von mehr als einer Million Dollar. Der Brand war durch einen überheizten Schmelzofen verursacht worden.

Sport vom Tage

Kongreß der Amateur-Ringer

Bericht über das olympische Ringerturnier

Einen Tag vor dem Beginn der Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen hielt der Internationale Ringkampfverband in Oslo seinen fälligen Kongreß ab. Zu irgend welchen bedeutenden Beschlüssen kam es nicht; alle schwebenden Fragen behandelte der Vorstand in einer voraufgegangenen Sitzung und erhielt die Zustimmung des Kongresses, daß Beschlüsse auf der Tagung anläßlich der Olympischen Spiele in Helsinki gefaßt werden. Demzufolge wurde auch der freie Platz des französischen Vizepräsidenten Perroud nicht neu besetzt. Der Präsident des Finnischen Verbandes, Victor Smeds, machte längere Ausführungen über das olympische Ringerturnier. Smeds konnte berichten, daß in Helsinki alles sorgfältig vorbereitet ist bzw. noch werden wird. Die Messehalle wird bereits im Oktober ihre Feuerprobe bestehen, wenn die Freistilringer zu den Europameisterschaften antreten. Die Halle hat ein Fassungsvermögen von 11 000 Zuschauern. Im Kellergeschoß befinden sich Kabinen, Duschräume usw. für 35 Länder. Die Europameisterschaften sollen eine Generalprobe für die Olympischen Spiele darstellen. Man wird bereits im Oktober den gesamten Olympia-Organisationsapparat einspannen, um Fehler rechtzeitig ausmerzen zu können.

Irlands Fußballer in Bremen

Die Reihe der noch ausstehenden Fußball-Länderspiele Deutschlands in dieser Spielzeit konnte durch einen Kampf mit Irland bereichert werden, der am 23. Mai in Bremen zur Abwicklung gelangt. Die ehrwürdige alte Hansestadt hat damit zum ersten Male ein Fußball-Länderspiel in ihren Mauern. Vorher spielen die Vertreter der befreundeten irischen Nation am 18. Mai in Budapest gegen Ungarn.

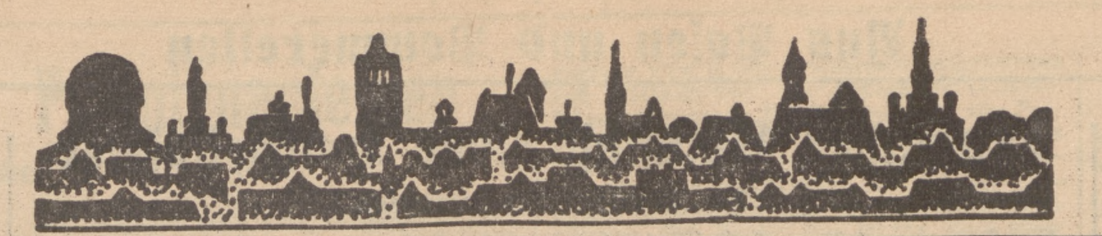
Bisher fanden zwei Länderspiele zwischen Deutschland und Irland statt. Am 8. Mai 1935 siegte die deutsche Nationalmannschaft in Dortmund über die Vertreter der grünen Insel mit 3:1. Im zweiten Spiel, das im Oktober 1936, anschließend an das Spiel Deutschland—Schottland in Glasgow, in Dublin zum Austrag kam, blieben die Iren wider Erwarten hoch mit 5:2 erfolgreich.

Europastaffel für Erdteilkampf

Gleich nach Beendigung der Europameisterschaften der Amateurboxer ging man in Dublin daran, die Europastaffel für den Erdteilkampf mit Amerika aufzustellen. Daß Deutschland diesmal nicht mittun würde, lag auf der Hand. Aber auch Polen erklärte, keine Kämpfer entsenden zu wollen. Auch der Schwergewichts-Europameister Olle Tandberg ist nicht mit dabei. Den offiziellen Kampf am 17. Mai in St. Louis wird folgende europäsche Mannschaft bestreiten: Lehtinen-Finland oder Nardecchia-Italien, Sergo-Italien, Dowdall-Irland, Kanepi-Estland, Eric Agren-Schweden, Raadik-Estland, Musina-Italien und Lazzari-Italien.

Osendarp bleibt Sprinter

Der ausgezeichnete holländische Kurzstreckenläufer Martinus Osendarp, der bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin der schnellste Europäer war und bei den letzten Europameisterschaften in Paris die 100 und 200 Meter gewann, wollte sich in diesem Jahre auf die 400 Meter umstellen. Sein Vorhaben hatte gewisses Aufsehen erregt. Jetzt kommt aus Eindhoven die Meldung, daß Osendarp wieder davon abgekommen ist. Er gibt an, daß ihm über 400 Meter die Trainingspartner fehlen. In Zukunft will sich der Holländer mehr auf die 200 Meter legen, er glaubt über diese Strecke bei den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki eine gute Chance zu haben.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 25. April

Mittwoch: Sonnenaufgang 4.35, Sonnenuntergang 19.07; Mondaufgang 9.11, Monduntergang 0.08

Wasserstand der Warthe am 25. April + 1,30 gegen + 1,38 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 26. April: Kühl, wechselnd, meist stark bewölkt, mit einzelnen Schauern; mäßige, zeitweise auffrischende Winde.

Deutsche Bühne

Die Deutsche Bühne Posen schließt ihre diesjährige Spielzeit mit dem Lustspiel **„Einen Sommer lang"**, das am 26. und 27. April aufgeführt wird. Für die erste Vorstellung gilt die Stammsitz-Reihe A, während Reihe B für die Wiederholung in Frage kommt.

Teatr Wielki

Dienstag: „Opernball" (Geschl. Vorstellung).
Mittwoch: „Die lustigen Weiber von Windsor"

Kinos:

Apollo: „Der große Walzer" (Engl.).
Metropolis: „Briefe vom Schlachtfeld" (Engl).
Sfinks: „Ordynat Michorowski"
Słońce: „Mikado" (Engl.)
Wilsona: „Chicago" (Engl.)

Theologische Prüfungen

Vor der Theologischen Prüfungskommission des Evangelischen Konsistoriums fanden in der vergangenen Woche Prüfungen statt. Das erste theologische Examen wurde von Karl Eilmes aus Mielżyn, Kreis Gnesen, Ernst Fröhlich aus Schmiegel, Erich Pfeiffer aus Bentschen und Willi Sinner aus Ostrowo bestanden. — Für die zweite theologische Prüfung hatte sich als einziger Kandidat Otto Dumke aus Milsch, Kreis Kolmar, gemeldet, der die Prüfung bestand.

Noch einmal Halasz-Prozeß

Vor dem Appellationsgericht fand gestern die neuerliche Appellationsverhandlung gegen den früheren Finanzbeamten Walenty Halasz statt, der wegen Unterschlagungen in der ersten Instanz zu 13 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. In der Berufungsinstanz wurde die Strafe auf 10 Jahre herabgesetzt. Der Angeklagte legte Kassation ein, der vom Obersten Gericht stattgegeben wurde, Das Appellationsgericht hat nun die seinerzeit verhängte Strafe von 10 Jahren Gefängnis, 15000 Złoty Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren bestätigt.

Vorschriftswidrige Autofahrt. An der Ecke Dąbrowskiego und Kościelna wurde die Studentin Elżbieta Buk von einem Auto, dessen Fahrer vorschriftswidrig einem Straßenbahnwagen auswich, zu Boden geworfen, wobei sie glücklicherweise nur leichte Beinverletzungen davontrug. Der Fahrer hielt den Wagen an, um aber gleich darauf davonzueilen. Man verfolgte ihn mit einem anderen Auto und sorgte für seine Festnahme.

Was hat der Mann gegen den Schirm?

Der Sonnenschirm ist auf der Strecke geblieben

Wenn es einmal im launischen April regnet, erhebt sich die Frage: Soll ein Mann einen Schirm tragen oder nicht? In der Mehrzahl sind es alte Männer, die Schirme tragen. Wenn man sie fragt, dann bestätigen sie meistens, daß sie durchaus nicht erst im Alter zum Schirm gekommen seien, sondern es seit jeher getan haben. Daraus folgert wieder, ohne daß man besondere Ueberlegungen anstellen müßte, daß es früher mehr schirmtragende Männer gegeben hat als heute. Das stimmt auch. Jeder ältere Schirmhändler wird es bestätigen und ein bewegliches Klagelied deswegen anstimmen. Früher hatte die Männerwelt weniger gegen Regenschirme einzuwenden als die heutige Generation.

Warum tragen die jungen Leute so ungern Regenschirme? Die Antwort liegt auf der Hand. **Es gilt als mehr oder minder unmännlich, einen Regenschirm zu tragen.** Gegen den Regen schützt man sich heute lieber mit einem tüchtigen Regenmantel oder einer Regenhaut im Sommer. Schlimmstenfalls nimmt man es mit in Kauf, tüchtig naß zu werden. Aber keinen Regenschirm! Es hat wenig Sinn, gegen diese Einstellung zu Feld zu ziehen. Sie ist vorhanden und wirksam.

Andere Länder, andere Sitten. Das klassische Land der Regenschirme ist England. Jeder Mann in England besitzt nicht nur einen tadellosen Schirm, sondern er benutzt ihn auch bei jeder passenden Gelegenheit. Beim leisesten Verdacht, daß es an dem betreffenden Tage regnen könnte, nimmt der Engländer den Regenschirm gleich mit. Nach England kommt in der ausgesprochenen Vorliebe für den Regenschirm gleich Holland. Auch in Holland trägt alles den Regenschirm. **In Holland wie in England kann man an regnerischen Tagen auch Tausende von Radfahrern mit aufgespanntem Regenschirm sehen:** ein Anblick, der oft recht erheiternd wirkt.

Während sich der Herrenregenschirm, wie die ganze männliche Kleidung überhaupt, kaum gegenüber früher verändert hat, hat der Damenregenschirm erhebliche Wandlungen durchgemacht. Wenn man moderne Damenschirme mit solchen, die etwa dreißig Jahre alt sind, vergleicht, wird der Unterschied gegenüber früher sehr verblüffend klar. Während sich der Damenschirm früher vom Herrenschirm eigentlich nur durch den feiner und zarter gebildeten Griff unterschied, hat er heute auch noch beträchtliche andere Wandlungen erfahren. Er ist an Umfang kleiner, er ist bunt und bunter geworden, man bekommt ihn heute zusammenklappbar als Miniaturschirm, den man bequem in der Handtasche unterbringen kann, obwohl er im Regen vollgültig die Funktion des Regenschirms versieht.

Bloß ein anderer Schirm hat gegenüber früher beträchtlich an Terrain verloren, ohne daß abzusehen ist, ob er es je wieder neu erobern wird. Das ist der Sonnenschirm. Früher, als der zarte und blasse Frauenteint Trumpf und Mode war, war der Sonnenschirm unerläßlich. Heute gilt im Gegenteil sonnenverbrannte Haut als schön und erstrebenswert, und angesichts dieses Wandels des Geschmacks ist der Sonnenschirm, den früher jede elegante Frau besaß, hoffnungslos auf der Strecke geblieben.

R. S.

Zur Linderung der Arbeitslosigkeit

Im Laufe dieser Woche übernimmt das Wojewodschaftsbüro des Arbeitsfonds die Finanzierung der öffentlichen Arbeiten in der Stadt, die bis dahin aus Mitteln des Winterhilfskomitees bestritten wurden. Von den wichtigeren Arbeiten ist die Errichtung von Schutzwällen an der Warthe, der Bau von Ausfallstraßen und der Ausbau des Kanalisations- und Wasserleitungsnetzes zu erwähnen. Im nächsten Monat sollen etwa 3700 Arbeitslose beschäftigt werden. Zur Durchführung der in Aussicht genommenen Arbeiten sind drei Millionen Złoty bestimmt worden.

Das Stadtparlament tritt am Mittwoch dieser Woche zu einer Sitzung zusammen, in der Wegebausteuer-Satzungen beschlossen werden sollen. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. ferner folgende Angelegenheiten: Straßen-Durchbruch am Wojewodschaftsamt und Bestätigung von Ortsvorschriften für die Einrichtung der Höfe.

Auf dem Schlachtviehhof ereignete sich gestern ein Arbeitsunfall, dem der 44jährige Portier Kazimierz Beger zum Opfer fiel, der von einer Pflasterungsmaschine an die Mauer gedrückt wurde und schwere Verletzungen erlitt. Die Rettungsbereitschaft brachte den Verunglückten ins Stadtkrankenhaus wo er trotz sofortiger Hilfe seinen Verletzungen erlag.

Noch heute

müssen Sie das „Posener Tageblatt" bei Ihrem Postamt bestellen, damit Ihnen die Zeitung pünktlich vom 1. Mai ab zugestellt wird. Bezugspreise sind am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Zahlungstermine im Mai

1. Mai: Umsatzsteuererklärung (podatek przemysłowy od obrotu) müssen alle juristischen Personen für das Geschäftsjahr 1938 abgeben (auf vorgeschriebenem Bogen). Die Einkommensteuererklärung müssen alle juristischen Personen abgeben und gleichzeitig die erste Rate (Hälfte) der entfallenden Einkommensteuer bezahlen.

7. Mai: Zahlung der Diensteinkommensteuer (Podatek od uposażeń) für April.

10. Mai: Anmeldung und Zahlung der Sozialversicherungsbeiträge an die zuständige „Ubezpieczalnia Społeczna" für April, und zwar:

für alle Arbeitnehmer: Kranken- und Unfallversicherung;

für Geistesarbeiter: Angestellten- und Arbeitslosenversicherung;

für physische Arbeiter: Alters- und Invalidenversicherung;

Anmeldung der Arbeitslosen-Versicherungsbeiträge für physische Arbeiter und der Arbeitsfondsbeiträge für alle Arbeitnehmer für April bei dem zuständigen „Wojewódzkie Biuro Funduszu Pracy".

20. Mai: Zahlung der am 10. d. Mts. angemeldeten Arbeitslosenversicherungsbeiträge für physische Arbeiter und der Arbeitsfondsbeiträge für alle Beschäftigten bei dem zuständigen „Wojewódzkie Biuro Funduszu Pracy".

25. Mai: Umsatzsteuer für April zahlen Unternehmen mit ordnungsmäßiger Buchführung.

31. Mai: Fälligkeit des Umsatzsteuer-Restbetrags für 1938 für alle Unternehmen.

Fälligkeit der Arbeitsfondsabgabe von Mietseinnahmen im 1. Quartal 1939. Zahlbar bei der zuständigen „Kasa Skarbowa".

Moralisch verkommen. Verhaftet wurde der 35jährige Elektromonteur Stanisław Wójcik, wohnhaft Kozia 2, ein Trunkenbold, der im Verdacht steht, seine eigene Frau zur Unzucht gezwungen und die Kinder zum Betteln angehalten zu haben. Das auf diese Weise erlangte Geld verbrauchte der moralisch verkommene Ehemann für seine Schnapsbedürfnisse. Drei seiner Kinder hat man in einer Fürsorge-Anstalt untergebracht.

Tragische Heimfahrt

Hamburg. Ein schwerer Verkehrsunfall, der drei Todesopfer forderte, ereignete sich auf der Straße zwischen Jesteburg und Bendestorf. Ein Hamburger Kraftfahrer, der sich mit seiner Familie auf dem Heimwege befand, geriet beim Ausweichen eines ihm entgegenkommenden Personenkraftwagens auf den lehmigen Sommerweg. Der Wagen kam ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Die 34 Jahre alte Ehefrau und die sechs- und neunjährigen Töchter wurden auf der Stelle getötet. Der Ehemann erlitt eine schwere Kopfverletzung, während die einjährige Tochter des Ehepaares unverletzt blieb.

Dreihundertfünfzig Jahre Münchner Hofbräuhaus

Eine Chronik von H. W. Bürkmayer

In seiner alten und neuen Gestalt besteht das Münchner Hofbräuhaus jetzt dreihundertfünfzig Jahre. Das ist eine lange Spanne Zeit voll Münchner Biergemütlichkeit und erinnert an die Generationen Münchner Hofbräuhausbesucher, die vor Jahren und Jahrhunderten hier den wahren, geselligen Platz für ein fröhliches Zusammensein entdeckten und ihn wahrten, hegten und pflegten und ihn als köstlichen Besitz Kind und Kindeskindern weiterempfahlen. Doch nicht der Münchner allein hat diese gütige Mutter unter den Bierquellen schätzen und lieben gelernt, auch der Fremde aus dem Norden und Süden und der überm Meer kennt das Hofbräuhaus als Stätte des Frohsinns und der Gemütlichkeit.

Die Zeit seiner Entstehung fällt in das Jahr 1589, und auch der Mann, der sich zu dieser — wenn man sagen will — volkstümliche Gründung aufschwang, ist durch die Geschichte nachgewiesen. Es war Herzog Wilhelm V. von Bayern, auch „Der Fromme" genannt. Unter ihm gelangte München zu einer ansehnlichen Blüte; vor allem war dieser Fürst bestrebt, seine Untertanen mit geistigen Werten zu versorgen.

Abgesehen von seiner Frömmigkeit war Wilhelm V. ein zünftiger Trinker, und besonders das Bier schätzte er über alle Maßen. Allerdings handelte es sich bei diesem Genuß um Bier. das aus dem Hannöverschen und Sächsischen kam. Wie der Herzog, so übten auch der gesamte Hofstaat und das Hofgesinde das Trinken im Uebermaß, und für den Biergenuß gingen auf diese Weise viele Gelder außer Landes. Dieser Uebelstand war der Hauptgrund, der zur Gründung eines eigenen Hofbrauamtes in München führte.

Das erste Hofbrauamt wurde in der alten Veste, des heutigen alten Hofes, errichtet; es mußte aber schon bald bis in die heute noch erhaltenen Bogenhallen des sogenannten Zerwirkgewölbes erweitert werden. In den ersten Jahren diente der Ausschank des Bieres aus dem Hofbrauamt nur der Hofhaltung, erst nach langen Jahren und auf Bitten der Bürgerschaft hin wurde auch das Volk des Trunkes teilhaftig.

Dichter und Schriftsteller aller Zeiten haben sich in der Verherrlichung des Hofbräuhauses versucht. Unzählig sind die Anekdoten, besonders aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, da das Hofbräuhaus in seiner Neugestaltung am Platzl einen ungeahnten Aufschwung erlebte. Ein Ereignis. das weit über die Grenzen Bayerns hinaus von sich reden machte, geschah im Hofbräuhaus am 9. September 1908. Da kam ein Gast in die „Schwemme", setzte sich an einen Tisch und bestellte bei der Kellnerin frech und großspurig eine... Zitronenlimonade. Es war für jeden Münchner ein ungeheuerliches Verlangen und bedeutete einen Bruch mit der jahrhundertelangen Tradition. Aber — der Gast erhielt seine Limonade und damit reihte sich das Hofbräuhaus ein in die Reihe der Gaststätten, die jedermanns Wünschen gerecht werden wollen.

Unzählig sind auch die Hofbräuhaustypen, die sich im Laufe der Jahre einen Namen erwarben. Da war der Polizeibartl, der es verstand, ein Geldstück in drei übereinanderstehende Maßkrüge zu blasen, der Stammtisch der „Naseten", Leute mit einem aufsehenerregenden Gesichtserker, der berühmte Sulzbeck mit seinen „Baßgeigensolis" oder gar der allbekannte „Hofbräuhaus-Lenbach", der gegen geringes Entgelt allen und jeden porträtierte und sich durch Vertilgen der Bier- und Speisereste nützlich erwies.

Eigenartig ist der Betrieb in der „Schwemme" des Hofbräuhauses. Der Fremde, der erstmalig die Halle betritt, rümpft die Nase, klagt über die schlechte Luft, über die Bierlachen am Boden. Das wird aber schnell anders, wenn er sitzt und die erste Maß hinter sich hat. Ehe er es weiß, ist er in ein Gespräch miteinbezogen, es folgt Rede und Gegenrede und die ganze Umgebung hypnotisiert ihn bald derart, daß er das Hofbräuhaus für den schönsten Platz auf der Welt hält und dies auf unzähligen Ansichtskarten seinen Bekannten und Verwandten verkündet.

Im Sommer ist der Hof dieser berühmten Gaststätte ein Münchener Idyll, und zur Zeit des Maibocks wird sogar der stillste Hofbräuhausstammgast ausgelassen. Die Hofbräuhausatmosphäre hat schon große Geister angelockt, und selbst ein Großer wie Bismarck ließ es sich nicht nehmen, diesem Haus einen Besuch abzustatten.

Durch seine jahrhundertelange Verbindung mit der Stadt ist das Hofbräuhaus ein Kulturgut Münchens geworden. Das Hofbrauamt, längst ein bedeutender Wirtschaftsfaktor geworden, arbeitet mit den neuzeitlichsten Errungenschaften im Brauwesen. Im Hofbräuhaus am Platzl wird schon seit Jahren kein Bier mehr gebraut, dies geschieht in den weiten Anlagen im Osten der Stadt, wo auch der „Hofbräuhauskeller", besonders im Sommer, die Münchner anzieht und den „Stoff" mit Liebe genießen läßt.

Ein bierseliger Student hatte einmal eine Geschichte des Hofbräuhauses in Reimen herausgegeben, und der erste Vers davon lautete:

Es war ein Herzog in Bayern,
Den dürstete gar sehr,
Der hat auch viele Diener,
Die dürsteten noch mehr.

Das ist natürlich eine reichlich satirische Verzerrung, aber im Grunde war es doch der große Durst der Münchner ausgangs des 16. Jahrhunderts, der zur Gründung des Hofbräuhauses führte, jenes beliebten Ortes, der sich sogar in dem Lokallied Münchens:

Solang der alte Peter, der Petersturm noch steht,
Solang die grüne Isar durch d' Münchner Stadt noch geht,
Solang da drunt am Platzl noch steht das Hofbräuhaus,
Solang geht die Gemütlichkeit beim Münchner niemals aus,

seinen Platz in der Volksseele eroberte.

Blumenzwiebeln und Ra'enschnitt

Weshalb gehen Krokus und Maiglöckchen so oft ein?

Es gibt wohl für einen Blumen- und Gartenfreund nichts Schöneres, als wenn im Frühling auf seinem gepflegten Rasen die Blausterne blühen, Krokusse wie bunte Flammen leuchten und die Maiglöckchen ihre Pracht entfalten.

Mit viel Liebe und Mühe hat man die Blumenzwiebeln und die Knollen eingesetzt, man läßt es wirklich nicht an weiterer Betreuung fehlen, und doch muß so mancher Gartenbesitzer die traurige Erfahrung machen, daß all diese Blumen sich nur zwei Jahre halten und dann erneuert werden müssen, was auf die Dauer für manchen eine ziemlich kostspielige Angelegenheit ist.

Weshalb, so fragt sich der bekümmerte Mann, gehen die Krokusse, die Maiglöckchen und viele andere Blumen so früh ein?

Man ist geneigt, die Schuld den Mäusen in die Schuhe zu schieben, und es trifft ja auch oft zu, daß Mäusefraß die Zwiebeln und Knollen zerstört.

Das allein aber ist es nicht. Die Schuld liegt wohl in den allermeisten Fällen bei dem Gartenbesitzer selbst!

Der Rasen ist zu früh geschnitten worden!

Denn wenn beim ersten Rasenschnitt im Frühling die Blumen längst verblüht sind, so stehen die Blätter noch lange in saftigem Grün. Diese Blätter fallen natürlich dem Schnitt zum Opfer — und das ist des traurigen Rätsels Lösung.

Sind doch die Blätter zur weiteren Ernährung der Blumenzwiebeln unbedingt nötig! Je länger diese Blätter erhalten bleiben — am zweckmäßigsten bis zum Welken! — um so stärker und gesünder werden die Zwiebeln, um so schöner und dankbarer blühen sie im nächsten Jahr!

Jeder einsichtige Gartenbesitzer und Blumenfreund tut also gut daran, den ersten Rasenschnitt so lange wie nur eben möglich aufzuschieben. Denn, wie gesagt, fallen die noch saftigen, grünen Blumenblätter, kann sich die Zwiebel nicht neu bilden, bringt weiterhin als Krüppel im nächsten Lenz keine Blüten mehr und geht dann in dem darauffolgenden Jahr ganz ein!

Gewiß ist es nicht immer hübsch, wenn der Gartenrasen ein wenig verwildert aussieht, aber das ist immer noch besser, als wenn wir ihn seines schönsten Schmuckes, der Blumen beraubten!

Leszno (Lissa)

n. **Schloßbrand in Przybin.** Am gestrigen Montag in den frühesten Morgenstunden entstand aus bisher ungeklärter Ursache im Schloß des Gutsbesitzers Filisiewicz ein Brand. Das Feuer vernichtete den Dachstuhl und eine Reihe Gegenstände, die sich auf dem Boden befanden und nur zum Teil gerettet werden konnten. Die aus Lissa, Dąbcze und Pawlowice erschienenen Feuerwehren konnten das Feuer nach zweistündiger Anstrengung lokalisieren. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

eb. **Zur Posener Messe hat das Eisenbahnministerium Fahrpreisermäßigungen zuerkannt.** Die Fahrt nach Posen und zurück einschließlich Teilnehmerkarte, die zum Eintritt in das Messegelände berechtigt, kostet 7,50 Zl. Die Ermäßigung gilt vom 27. April bis zum 10. Mai 1939. Karten sind im Lissaer Reisebüro, Rynek Nr. 8, zu haben.

Rawicz (Rawitsch)

— **Von der Deutschen Bücherei.** Wie in den Vorjahren, findet in den Sommermonaten die Bücherausgabe nur einmal wöchentlich statt, und zwar jeden Freitag von 17.30–18.30 Uhr. Diese Einteilung tritt bereits am Freitag, dem 28. April in Kraft. Am Mittwoch werden die Bücher bereits nicht mehr umgetauscht.

— **Modell-Flugwettbewerb.** Am 3. Mai wird auf dem Exerzierplatz am Hopfengarten der 6. Kreiswettbewerb für Modellflüge für Segel- und Antriebsflugzeug-Modelle durchgeführt.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Auswanderung.** Die hiesige Kreisstarostei gibt bekannt, daß Artur Mai und seine Ehefrau Irene, geb. Schulz, sowie Tochter Adelheid in Kürze für immer nach Deutschland auswandern.

Grodzisk (Grätz)

an. **Ganzes Gehöft durch Blitzschlag eingeäschert.** Bei dem Gewitter, das am 22. April um 20 Uhr hier niederging, schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Anton Ciche in Zdrój, die sofort in hellen Flammen stand. Infolge des starken Windes wurde das Feuer auf sämtliche anderen Wirtschaftsgebäude übertragen, so daß der Hof ein Flammenmeer bildete. Nur das lebende Inventar und einige Möbel konnten gerettet werden. Der Besitzer war nur niedrig versichert und erleidet einen Schaden von 10 000 Zl. Die Feuerwehren aus Grätz und Piaskow waren an der Brandstätte erschienen.

Opalenica (Opalenitza)

an. **Plötzlicher Tod.** Der Besitzer Zygmunt Kowada aus Biniewo, der mit seinem Wagen zur Wiese gefahren war, um Torf zu holen, geriet auf der Rückfahrt mit dem Wagen samt dem Pferde in ein tiefes Wasserloch. Der Bauer versuchte mit aller Anstrengung, sein Pferd zu retten, das lange den Kopf über Wasser hielt. Alle Rettungsversuche waren jedoch vergebens, und das Pferd ertrank. Auf dem Heimwege brach Kowada ohnmächtig zusammen. Der herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen.

Tragischer Abschluß einer Hochzeitsfeier

Im Wronker See ertrunken

Ein Teil einer lustigen Hochzeitsgesellschaft aus Kolata bei Pobiedziska begab sich am Sonntag früh auf den Wronker See zu einer Bootsfahrt. Als sich das Boot bereits auf der Mitte des Sees befand, kippte es um. Den vier Insassen kam der Fischer Witold Budzyński zu Hilfe. Erst nach längeren Bemühungen gelang es, die beiden Frauen, Maria Szumska und Waclawa Jakubowicz aus Posen, zu bergen. Frau Jakubowicz war bereits tot, der herbeigerufene Schwersenzer Arzt stellte als Todesursache Herzschlag fest. Maria Szumska wurde von der Rettungsbereitschaft ins städtische Krankenhaus nach Posen gebracht.



Eine drastische Luftschutzübung in London

Eine zum Abbruch bestimmte Häuserzeile in einem Vorort von London war dieser Tage Gegenstand einer großen Luftschutzübung. Die Häuser wurden in Brand gesteckt, und die Luftschutzmitglieder mußten ihr Können beweisen.

Miedzychód (Birnbaum)

Die Leiche der Ertrunkenen gefunden

hs. Die Leiche der am 13. April abends, mit dem Fahrrade in die Warthe gestürzten 14jährigen Stanisława Pirch ist am Montag vormittag, 9 Kilometer von der Unfallstelle, durch einen Fischer jenseits der deutschen Grenze gefunden worden. Die Sektion der Leiche fand noch gestern statt. Die Eltern begaben sich über die Grenze, um die Leiche abzuholen.

hs. **Fahrradunfälle.** Von Chaussierungsarbeiten zurückkehrend, stürzte am Sonnabend nachmittag, 4,30 Uhr der Arbeiter Roman Mleczak aus Bielsko. Die Fahrradgabel war gebrochen. Mleczak blieb besinnungslos liegen. Der herbeigerufene Kreisarzt Dr. Madaj ließ den Verunglückten ins Evangelische Krankenhaus bringen. — Sonntag vormittag. 10,30 Uhr fuhr der Müllergeselle Szczepan Skrzypczak, von Domowo Mühle nach Stoki, wobei er Zigaretten rauchte. Der Sturmwind trieb unbemerkt glimmernde Asche in die Jacke. Nach einiger Zeit merkte S. einen starken Schmerz. Die ganze Bekleidung, Jacke, Weste, Hose, Hemd und Mantel brannten. Er mußte sich die brennende Kleidung vom Leibe reißen.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. **Einbruchsdiebstahl.** Durch Entfernen einer Fensterscheibe gelang es Einbrechern, in die Wohnung von Nogalski in Marcinkowo zu gelangen. Sie entwendeten Garderobe, eine goldene Uhr und Armbänder im Gesamtwert von 1200 Zl.

dt. **Impfplan.** Der Starost gibt für unseren Kreis folgende Impftage bekannt: Stadt Wongrowitz und Gemeinden Nord und Süd am 1. Mai im Neuen Schützenhause, für Pruschütz, Rudnitsch, Zelice, Kamnitz, Paulsfeld und Kopaschin am 2. Mai, in Lekno, Alt-Briesen, Gollantsch, Chojna, Grabowo am 5. Mai, in Schreibersdorf, Lechlin, Schotken, Rejowiec und Blischütz am 6. Mai, in Kirchen-Popowo, Plonskowo, Markstädt, Golaschewo, Lopienno und Miloslawitz am 15. Mai, Rombschin, Gruntowitz, Niehof, Elsenau, Wapno, Czeszewo und Frauengarten am 16. Mai. Die Besichtigung der Impflinge erfolgt genau sieben Tage später.

Gniezno (Gnesen)

Eröffnung der „Gnesener Woche"

ü. Der vergangene Sonntag, der Namenstag des hl. Adalbert, mit dem die „Gnesener Woche" eröffnet wurde, stand ganz im Zeichen kirchlicher Feiern. Aus allen Gegenden Großpolens und Pommerellens waren über 20 000 Pilger zum Grabe des Märtyrers geströmt. Mit 13 Sonderzügen wurden 9000 Menschen nach Gnesen befördert, davon brachten allein vier Personenzüge 4000 Pilger herbei, und die Gnesener Kreisbahn beförderte 3000 Menschen in die Lechstadt. Ferner waren aus Bromberg 900 Katholiken gekommen.

ü. **Spurlos verschollen.** Am Sonntag verließ gegen Abend die 15jährige Marianna Mrówczyńska die elterliche Wohnung in Gnesen und ist bis heute nicht mehr wiedergekehrt. Da das Mädchen etwas anormal ist, wird angenommen, daß sie ein Unfall ereilte. Die Verschollene ist 1,62 Meter groß, trug eine blaue Mütze, einen grünen Mantel mit einem grauen Schafpelzkragen und schwarze Halbschuhe.

ü. **In der Kalkgrube ertrunken.** Auf dem Anwesen des Konstanty Krawczyński in Skiereszewko fiel dessen zweijähriger Sohn in eine mit gelöschtem Kalk gefüllte Grube und ertrank. Nach längerem Suchen wurde die Kindesleiche geborgen.

ü. **Unfall.** In der Domstraße wurde die fünfjährige Cecylia Krośniewska von einem Radfahrer überfahren. Das Mädchen erlitt einen linken Beinbruch, Knie- und Handverletzungen. Es wurde im Krankenhaus aufgenommen.

Włocławek (Wloclawek)

ü. **Fischer im See ertrunken.** Bei der Anlage von Fischlaichplätzen stürzte der 26jährige Fischer Czesław Nowakowski in Wójtówki bei Kowal ins Wasser und ertrank.

Września (Wreschen)

mü. **Brandstiftung?** Auf dem Gehöft des Landwirts Stefan Wiśniewski in Brudzewo entstand in der Nacht zum Dienstag aus bisher nicht geklärter Ursache ein Brand, dem die Scheune mit einigen Erntevorräten und den landwirtschaftlichen Maschinen, sowie der Viehstall zum Opfer fielen. Der Brandschaden beträgt etwa 10 000 Zloty. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Besitzer verhaftet.

mü. **Zwangsimpfung.** Der hiesige Kreisstarost hat entsprechend der Anordnung des Wojewoden eine Schutzimpfung der Kinder aus den Städten Wreschen und Mikoslaw gegen Diphtherie angeordnet, der sämtliche Kinder bis zum 10. Lebensjahre, die bisher noch nicht gegen Diphtherie geimpft waren, unterliegen. Ort und Termin der Impfung werden bekanntgegeben.

Rogoźno (Rogasen)

ds. **Bullenbesichtigungen.** Auf Anordnung des Kreisstarosten finden im Einvernehmen mit der Großpolnischen Landwirtschaftskammer am 26. April d. J. in der Stadt- und Landgemeinde Rogasen Bullenbesichtigungen statt. Folgende Tageszeiten wurden festgesetzt: am 26. April um 12 Uhr Landgemeinde Rogasen auf dem Gemeindeplatz in Studzieniec für die Ortschaften Budziszewko, Budziszewice, Nienawiszcz, Studzieniec; um 12.30 Uhr Stadt Rogasen auf dem Viehmarkt für die Orte Rogasen, Boruchowo, Garbatka, Gościejewo, Koziopole, Laskowo, Owieczki, Owczeglowy und Tarnowo; um 14 Uhr Landgemeinde Ritschenwalde auf dem Viehmarkt für die Orte Ritschenwalde, Bukowice, Gościejewo, Ninino, Tlukawy, Wiardunki und Zawady; um 15 Uhr Landgemeinde Ritschenwalde auf dem Gemeindeplatz in Piotrowo für die Orte Jarzyna, Piotrowo, Palajewice, Radom und Skrzetusz. Alle Zuchtbullen, die mindestens 10 Monate alt sind und nicht ausschließlich für den eigenen Viehbestand verwandt werden, müssen der Kommission vorgeführt werden.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Heftiges Unwetter.** Am Sonnabend, dem 22. April, in den späten Abendstunden wütete über unserer Stadt und Umgegend ein heftiges Unwetter, das mit Gewitter, Regen und Sturm verbunden war. Der Blitz schlug mehreremal in elektrische Leitungen, so daß die Stromzufuhr zur Stadt längere Zeit unterbrochen war. Der Sturm wütete so stark, daß in der Aleja ein Baum von etwa 60 Zentimeter Durchmesser umgelegt wurde. Dieser fiel quer über die Straße und sperrte den Wagenverkehr.

Bydgoszcz (Bromberg)

ng. **Das Stadtbild wird verändert.** In den nächsten Tagen wird mit dem Abbruch des alten Gebäudes in der M. Focha begonnen, in dem sich das Restaurant „Pod Lwem" (früher „Karmeliterhof") befindet. Nachdem dieses Gebäude abgetragen ist, soll mit dem danebenstehenden Gebäude, in dem sich jetzt das Städt. Hygiene-Institut befindet, das gleiche geschehen. Damit verliert auch der polnische Ruderklub „Gryf" sein Bootshaus. Gleichzeitig will man mit der Anlage einer Uferpromenade und der Umgestaltung des Theatergartens beginnen.

Kartuzy (Karthaus)

ng. **Freigesprochen.** Im September 1937 war auf der Ausreise-Sitzung des Gdingener Bezirksgerichts in Karthaus Reinhardt Sakolowski aus Karthaus wegen angeblicher Verächtlichmachung des polnischen Volkes zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der letzteren Gerichtsinstanz ist nunmehr der Angeklagte von Schuld und Strafe freigesprochen worden.

Gdynia (Gdingen)

Großzügige Ausgestaltung Orlowos

po. Die Ausführungsabteilung des Seebades Orlowo hat in ihrer letzten Sitzung sehr weitgehende Pläne zum Ausbau von Orlowo besprochen. Der Plan sieht unter anderem die Schaffung eines 50 Meter breiten und 3 Kilometer langen Badestrandes vor, welcher von der Seeseite aus durch einen Betonwellenbrecher geschützt werden soll. Dieser Wellenbrecher kann gleichzeitig vom Publikum als Promenadenweg benutzt werden. In dem von dem Wellenbrecher geschützten Teil der See, sollen einige Bassins für Wassersport, sowie für Bäder errichtet werden. Desgleichen wird eine Anlagestelle für Jachten und Motorboote erbaut werden. Auf dem festen Gelände werden Hypodrome, Sportstadion, einige Tennisplätze, ferner Promenadenwege, eine Bühnen- und Konzertmuschel, Gärten, Blumenbeete und Grasflächen geschaffen werden.

Dieses Gelände soll für 20 000 Personen berechnet sein. Außerdem ist im Plan ein Kindergarten vorgesehen. An Gebäuden ist ein Kurhaus mit Kasino und den modernsten Heilbädern und ein Hotel mit 250 Zimmern geplant.

Die Verwirklichung des Planes ist auf zehn Jahre berechnet.

Wejherowo (Neustadt)

po. **Arbeiten an den Grünanlagen.** Die Stadtverwaltung läßt gegenwärtig Erneuerungen und Verbesserungen an den städtischen Grünanlagen vornehmen. An der Westseite des Plac Wejhera sind auf den ausgesparten Erdflächen bereits Pyramidenbäumchen gepflanzt worden. Der frühere Viehmarktplatz in der Sw. Jana, wird von einer Arbeiterkolonne von Schutt und Steinen befreit und planiert, um auch hier Grünanlagen zu schaffen. An der Nordseite dieses langen Platzes hat man bereits eine Weißdornhecke gepflanzt. In den Vorgärten der Häuser sieht man überall fleißige Hände graben und pflanzen.

„Die Woche" Nr. 17

Spaniens Freiheitskampf

Mit dem Einzug der nationalen Truppen in die Hauptstadt Madrid waren drei Jahre Freiheitskampf siegreich entschieden. Das neueste Sonderheft der „Woche" enthält einen großen Bildbericht, der den heldenmütigen Kampf General Francos von dem denkwürdigen Juli 1936, als er sich von Spanisch-Marokko aus mit seinen Getreuen gegen die bolschewistischen Machthaber erhob, bis zur Befreiung Madrids und der Wiederherstellung eines einigen nationalen Spaniens zusammenfassend in vielen eindrucksvollen Aufnahmen schildert. Neben erschütternden Darstellungen anarchistischer Greueltaten und packenden Photos aus den Kampfgebieten berichten viele Bilder von der Wiederaufbauarbeit der nationalspanischen Falange hinter der Front. Ein interessanter Aufsatz über Spaniens wechselvolle Geschichte und ein Lebensbild General Francos vervollständigen diesen aufschlußreichen Bericht. In ihrem aktuellen Teil zeigt „Die Woche" großartige Aufnahmen vom 50. Geburtstag des Führers und der einzigartigen Parade der deutschen Wehrmacht.

Verordnung über Prämienanleihen

Inkrafttreten des Gesetzes am 14. Mai 1939

Im polnischen Gesetzblatt ist am 14. April ein Gesetz über Prämienanleihen veröffentlicht worden. Als Prämienanleihen bezeichnet das Gesetz solche, bei denen der Besitzer ausser den Zinsen auch noch die Möglichkeit erhält, eine Geldprämie auf dem Verlosungswege zu erlangen.

Nach dem neuen Gesetz hat in Zukunft nur der Staat das Recht, Prämienanleihen herauszugeben. Verträge über die Herausgabe von Prämienanleihen, die von anderen Stellen abgeschlossen werden, sind ungültig. Das Gesetz tritt 30 Tage nach der Veröffentlichung, d. h. also am 14. Mai d. J. in Kraft. Prämienanleihen, die bis zu diesem Tage von anderen physischen oder juristischen Personen als dem Staat herausgegeben worden sind, werden von dem Verbot noch nicht erfasst. Es wird aber zur Bedingung gemacht, dass die Obligationen dieser Prämienanleihen innerhalb einer bestimmten Frist dem Finanzministerium zur Abstempelung vorgelegt werden. Das Gesetz ermächtigt den Finanzminister, eine Gebühr für die Abstempelung zu erheben.

Das Gesetz verbietet fernerhin die Einfuhr von Obligationen der Prämienanleihen aus dem Auslande. Solche Obligationen werden genau so behandelt, wie der Abschluss von Transaktionen mit fremden Wertpapieren.

Der berufsmässige Ankauf zwecks Verkaufs der Obligationen von Prämienanleihen ist ausschliesslich der Bank Polski, den anderen Staatsbanken, der Postsparkasse, den Kommunalsparkassen, der Zentralen Kleinpolnischen Sparkasse in Lemberg, den Gemeinde-Spar- und Darlehnskassen, der Zentralkasse der Landwirtschaftlichen Genossenschaften und den Privatbanken im Einvernehmen mit den Vorschriften über die Rechte der Banken gestattet.

Der Ratenverkauf der Obligationen von Prämienanleihen ist an die diesbezüglichen Vorschriften, die der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Justizminister herausgegeben hat, gebunden. Er kann nur durch die oben erwähnten Banken und Sparinstitute erfolgen, wobei eine besondere Genehmigung des Finanzministers für die Privatbanken erforderlich ist. Diese Sondergenehmigung kann jederzeit widerrufen werden. Der Finanzminister wird in den Ausführungsbestimmungen den Höchstgewinn aus solchen Verkaufsverträgen festsetzen. Ein Ratenverkauf von Prämienanleihe-Obligationen vor Inkrafttreten des Gesetzes ist verboten. Ebenso ist der sogenannte Promess-Verkauf der Anleihen verboten, in welchem sich der Verkäufer verpflichtet, dem Käufer den ganzen oder einen Teil des Gewinns, der auf dem Verlosungswege entstehen kann, auszuzahlen.

Durch das Gesetz werden die bestehenden Devisenvorschriften in keiner Weise berührt. Mit seinem Inkrafttreten verlieren alle bisherigen Vorschriften in bezug auf die Prämienanleihen ihre Gültigkeit.

Wieder normale Sozialversicherungsbeiträge

Keine Ermäßigung mehr

Mit dem 31. März d. J. hat, wie wir bereits kurz berichteten, die durch das Dekret des Staatspräsidenten vom 14. 1. 1936 (Dz. U. R. P. Nr. 3) und das Gesetz vom 29. 3. 1938 (Dz. U. R. P. Nr. 21) eingeführte Ermässigung der Beiträge zur Invaliden- und Altersversicherung (der sog. Emeriturversicherung) der physischen und der Geistesarbeiter ihre Wirksamkeit verloren; sie war nur für die Zeiträume vom 1. 2. 1936 bis zum 31. 12. 1937 und vom 1. 4. 1938 bis zum 31. 3. 1939 vorgesehen, und ihre Geltungsdauer ist wider Erwarten nicht verlängert worden. **Vom 1. April d. J. an** sind mithin die vorstehend bezeichneten Versicherungsbeiträge in der durch das Gesetz vom 28. 3. 1933 betreffend die Sozialversicherung (Dz. U. R. P. Nr. 51) und die Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge vom 24. 12. 1938 (Dz. U. R. P. Nr. 103) festgesetzten Höhe zu entrichten; sie betragen in der Emeriturversicherung der physischen Arbeiter 5,3% und in der der Geistesarbeiter 8% des monatlichen Arbeitsverdienstes. Die Beiträge zur Krankenversicherung sind unverändert geblieben (5% des Arbeitsverdienstes für physische Arbeiter und 4,6% des Arbeitsverdienstes für Geistesarbeiter).

Im Anschluss an unsere Veröffentlichung in Nr. 14 unseres Blattes vom 18. Januar d. J. geben wir nachstehend die Beträge bekannt, die vom 1. 4. d. J. an Emeritur- und Krankenversicherungsbeiträgen (zusammen) für Hausgesinde und Hauswarte monatlich zu zahlen sind; sie betragen bei einem baren Monatslohn bis 20 zł einschl. (auch bei nur freiem Unterhalt) 3.21 zł (bisher 2.96), über 20 bis 30 zł einschl. 5.14 zł (bisher 4.73), über 30 bis 40 zł einschl. 7.06 zł (bisher 6.50), über 40 bis 50 zł einschl. 8.99 zł (bisher 8.27), über 50 bis 60 zł einschl. 10.91 (bisher 10.05).

Bei einem baren Monatslohn von mehr als 60 zł beträgt der Gesamtbeitrag einschl. des Beitrags zum Arbeitsfonds (Fundusz Pracy) 12.84% des tatsächlichen Arbeitsentgelts, und zwar des Barlohns und der Naturalleistung, die mit einem Durchschnittsbetrag von monatlich 30 zł in Ansatz zu bringen ist.

Entwicklung des polnischen Handwerks

Die Gesamtzahl der in Handwerksbetrieben Beschäftigten übersteigt die Zahl der in der Industrie Beschäftigten. Das ist die beste Grundlage zur Bewertung der wirtschaftlichen Bedeutung des Handwerks und zur Einschätzung seines sozialen Wertes. In den letzten Jahren hat sich das Handwerk, das in der mehrjährigen Krise eine seltene Widerstandsfähigkeit gegenüber sämtlichen wirtschaftlichen Erschütterungen zeigte, noch stärker entwickelt. Augenblicklich befindet sich das Handwerk in Polen im Stadium einer Modernisierung der Produktion. Von der Expansionskraft des Handwerks zeugt der sich von Jahr zu Jahr vergrössernde Export seiner Erzeugnisse, wie auch die grosse Warenschau auf der Posener Messe, auf der man sich von den Fortschritten des Handwerks überzeugen kann. Dank dieses Fortschritts wächst auch der Anteil des Handwerks am allgemeinpolnischen Volkseinkommen immer mehr.

Die wachsende Bedeutung des Handwerks sollten vor allem die Innungen und andere Handwerksorganisationen richtig erkennen und sich ihrerseits bemühen, die entsprechenden Bedingungen für eine Weiterentwicklung des Handwerks zu schaffen. Als eine Massnahme in dieser Richtung betrachten wir die Organisierung von Massenbesichtigungen der Posener Messe durch das Handwerk (worauf besonders der Verband der Handwerkskammern verwiesen sei), um die bestehenden Möglichkeiten für die Modernisierung ihrer Betriebe kennenzulernen und sich mit den wirtschaftlichen Errungenschaften Polens in den einzelnen Produktionszweigen, die eng mit der Produktion des Handwerks verbunden sind, bekanntzumachen.

Die Produktion des Kleinhandwerks trägt unzweifelhaft zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse bei. Deshalb ist es auch Pflicht, über das Handwerk zu wachen und keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, die zur Entwicklung desselben beitragen kann.

Ein Zeichen der politischen Entspannung

Die politische Spannung, deren Zeugen wir in den letzten Wochen waren, hat keinen Einfluss auf die Einstellung des Auslandes zu der wichtigsten internationalen Messe Polens, der Posener Messe, deren Eröffnungstag kurz bevorsteht (30. April). Es laufen nämlich immer noch Anmeldungen aus dem Ausland ein, und Deutschland, Italien und Ungarn erörtern die Einzelheiten ihrer Teilnahme und die Einrichtung ihrer Stände, die schon lange vor Beginn der politischen Krise bestellt waren. Diese Tatsache muss beruhigend auf die politische und wirtschaftliche Stimmung im Lande wirken.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr. 31

Pos. 205. Gesetz über Aenderungen des Enteignungsverfahrens.

Pos. 206. Verordnung des Ministerrates über die Befreiung von verschiedenen Pflichten, die sich aus dem Gesetz über den Brandschutz und dem Schutz vor anderen Gefahren ergeben.

Pos. 207. Verordnung des Ministerrates über die Vorbereitung des Luft- und Gasschutzes auf dem Gebiet des industriellen Bauwesens in Friedenszeiten.

Pos. 208. Verordnung des Industrie- und Handelsministers über die Umladeeinrichtungen auf Seehandelsschiffen.

„Dziennik Ustaw" Nr. 32

Pos. 209. Verordnung des Landwirtschaftsministers über die landwirtschaftliche Selbsthilfe.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 25. April 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	20.75—21.25
Roggen	15.00—15.25
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	19.25—19.75
„ 673—678 g/l	18.50—19.00
Hafer, I. Gattung	16.10—16.50
„ II. Gattung	15.50—16.00
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	38.50—40.50
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	35.75—38.25
„ „ I a 0—65%	33.00—35.50
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	28.75—31.25
„ „ II a 50—65%	26.25—27.25
„ „ II 35—50%	31.75—32.75
„ „ II 50—60%	27.25—28.25
„ „ II 60—65%	24.75—25.75
„ „ III 65—70%	20.75—21.75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	26.00—26.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	24.50—25.25
Kartoffelmehl „Superior"	29.50—32.50
Weizenkleie (grob)	14.50—15.00
Weizenkleie (mittel)	12.75—13.50
Roggenkleie	11.75—12.75
Gerstenkleie	12.75—13.75
Viktoriaerbsen	31.00—35.00
Folgererbsen (grüne)	25.50—27.50
Winterwicke	—
Sommerwicke	21.00—22.50
Peluschken	22.00—23.00
Gelblupinen	14.00—14.50
Blaulupinen	13.00—13.50
Serradella	21.00—23.00
Winterraps	53.50—54.50
Sommerraps	50.50—51.50
Leinsamen	64.00—67.00
Blauer Mohn	91.00—94.00
Senf	55.00—58.00
Rotklee (95—97%)	113.00—118.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	220.00—260.00
Schwedenklee	190.00—200.00
Gelbklee, geschält	63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	85.00—90.00
Raygras	120.00—135.00
Tymothee	43.00—50.00
Leinkuchen	24.50—25.50
Rapskuchen	13.50—14.50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.75—7.25
Netzeheu, lose	6.25—6.75
Netzeheu, gepresst	7.25—7.75

Gesamtumsatz: 1809 t, davon Weizen 193 t, Roggen 670, Gerste 25, Hafer 35, Müllereiprodukte 585, Samen 71, Futtermittel u. a. 230 t.

Posener Viehmarkt

vom 25. April 1939

Auftrieb: 621 Rinder, 2150 Schweine, 965 Kälber, 297 Schafe; zusammen 4033.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	60—66
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	52—54
c) ältere	40—44
d) mässig genährte	34—38
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	48—52
c) gut genährte, ältere	40—46
d) mässig genährte	34—38
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastkühe	46—54
c) gut genährte	40—42
d) mässig genährte	22—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastfärsen	52—54
c) gut genährte	40—44
d) mässig genährte	34—38
Jungvieh:	
a) gut genährtes	34—38
b) mässig genährtes	32—34
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	82—90
b) Mastkälber	72—80
c) gut genährte	62—70
d) mässig genährte	54—60
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—60
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	105—107
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	101—103
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	97—99
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	92—96
e) Sauen und späte Kastrate	90—96
Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 25. April 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	40.00 B
4½% ungestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	56.00 G
grössere Stücke	59.00 G
mittlere Stücke	59.00 G
kleinere Stücke	61.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	49.00 G
3% Invest.-Anleihe I. Em.	83.50 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	81.50 G
4% Konsol.-Anleihe	62.50 B
4½% Innerpoln. Anleihe	61.50
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	65.00 G

Tendenz: stark

Warschauer Börse

Warschau, 24. April 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren ruhig, in den Privatpapieren verändert.

Amtliche Devisenkurse

	24. 4. Geld	24. 4. Brief	21. 4. Geld	21. 4. Brief
Amsterdam	281.38	282.82	281.53	283.97
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	88.98	89.42	89.23	89.67
Kopenhagen	110.87	111.43	110.87	111.43
London	24.82	24.96	24.82	24.96
New York (Scheck)	5.30	5.32	5.30	5.32½
Paris	14.06	14.14	14.06	14.14
Prag	—	—	—	—
Italien	27.92	28.06	27.92	28.06
Oslo	124.68	125.32	124.68	125.35
Stockholm	128.03	128.67	127.93	128.57
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	118.70	119.30	118.70	119.30
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 87, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 81.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 85, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe S. III 41.25, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 63 bis 62.50, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 61.50, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 63—61, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 59.50—59.25, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. 1933 67.50—67—67.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1936 67, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1933 60—60.25, 5proz. Pfandbr. Lublin T.K.M. 1933 59.

Aktien: Tendenz: verändert. Notiert wurden: Bank Polski 115, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 38, Wysoka 66, Węgiel 37, Modrzejów 21, Norblin 103.75, Ostrowiec Serie B 80—81, Starachowice 56.50—57, Haberbusch 67.50.

Bromberg, 24. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Wagg. Bromberg. Richtpreise: Weizen 20.75—21.25, Roggen 15.25 bis 15.50, Mahlgerste 19.25—19.50, Hafer 16.25—16.50, Weizenmehl 65% 34.75—38.25, Weizen-Schrotmehl 28—29, Auszugs-Roggenmehl 55% 25.00 bis 25.50, Schrotmehl 95% 20.50—21.00, Roggen-Exportmehl 23.25—23.75, Weizenkleie fein und mittel 13.50—14, Weizenkleie grob 14.00 bis 14.50, fein 13.25—13.75, Roggenkleie 12.25 bis 12.50, Gerstenkleie 13—13.50, Gerstengrütze 31.50—32.50, Perlgrütze 42—42.50, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 30—34, grüne Erbsen 25—27, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 24.50—25.50, Gelblupinen 13.25—13.75, Blaulupinen 12.25—12.75, Serradella 21—23, Winterraps 52—53, Sommerraps 47—48, Winterrübsen 46—47, Leinsamen 61—63, blauer Mohn 90—93, Senf 53—57, Rotklee gereinigt 120 bis 130, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215 bis 265, Weissklee gereinigt 97% 300—325, Raygras 125—135, Leinkuchen 25—25.50, Rapskuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen —.—, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.75—6.25, Netzeheu gepresst 6.50—7. Gesamtumsatz: 1821 t, davon Weizen 349 — belebt, Roggen 555 — ruhig, Gerste 352 — ruhig, Hafer 30 — belebt, Weizenmehl 2 — belebt, Roggenmehl 104 — ruhig.

Warschau, 24. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen —.—, Einheitsweizen 23 bis 23.50, Sammelweizen 22.50 bis 23, Stan- 22.25—22.75, Sammelweizen 21.75—22.25, Standardroggen I 15.25 bis 15.50, Standardroggen II 15.00—15.25, Braugerste 19.75 bis 20.25, Standardgerste I 19—19.25, Standardgerste II 18.75—19, Standardgerste III 18.50 bis 18.75, Standardhafer 17.25—17.75, Standardhafer II 16.75—17, Weizenmehl 65% 35 bis 37, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Roggenmehl 30% 26.50—27, Roggenschrotmehl 20 bis 20.50, Kartoffelmehl „Superior" 30.75-31.75, Weizenkleie grob 14 bis 14.50, mittel und fein 13—13.50, Roggenkleie 11.75 bis 12.25, Gerstenkleie —.—, Felderbsen 25—27, Viktoriaerbsen 35—37.50, Folgererbsen 29—31, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27, Blaulupinen 12.75-13.25, Gelblupinen 14.25-14.75, Serradella 16 bis 18, Winterraps 58 bis 59, Sommerraps 55.50—56.50, Winterrübsen 52.00 bis 52.50, blauer Mohn 80—90, Senf 59—62, Leinsamen 56—57, Rotklee roh 85 bis 95, gereinigt 97% 115—125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 120 bis 125, Leinkuchen 25.50—26, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42% 20 bis 20.50, Kokoskuchen 18—18.50, Speisekartoffeln 4.50 bis 5, Fabrikkartoffeln 18% 4.25—4.50, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 9—9.50, Heu gepresst II 7.50—8. Gesamtumsatz: 1979 t, davon Roggen 635 — belebt, Weizen 17 — belebt, Gerste 80 — belebt, Hafer 160 — ruhig, Weizenmehl 263 — ruhig, Roggenmehl 434 — ruhig.

Posener Butternotierung vom 25. April 1939

festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.30 zł pro kg ab Lager Poznań (3.25 zł pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter I. Qualität 3.15 zł, II. Qualität 3.05 zł pro kg. Kleinverkaufspreis 3.60 zł pro kg.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

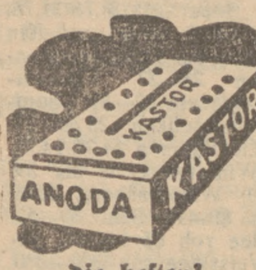
Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Schälpflüge, Schwingpflüge, Einscharpflüge für Tiefkultur, **Zweischarpflüge** und deren **Ersatzteile** liefert günstig
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Billige Bücher!
Wegen Umzuges räumen wir unsere alten Lagerbestände. Romane u. Jugendschriften von **50 gr.** an. 1000 Nummern **Reclam,** Stück **10 Groschen.** Spottbillige Preise.
Rehfeld'sche Buchhandlung
Kantaka 5.

Damenhüte
für das Frühjahr empfiehlt
B. Reimann,
Poznań, Półwiejska 88.
Umarbeitung, Umpressen in eigener Werkstatt.



die besten!
Probiere sie aus!

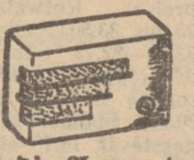
60 Volt	zł	5,90
100 Volt	„	9,90
120 Volt	„	11,90
150 Volt	„	15,90

Kastor,
św. Marcin 55.

Teppiche
Orientalische Muster
echte Handknüpfer, in verschiedenen Größen, zu Fabrikpreisen abzugeben. Offerten unter 4386 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.



Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für Hausgebrauch Handwerk Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich-Ein- u. Zweinadelmaschinen



Radio-Apparate
erstklassiger Firmen zu günstigen Bedingungen
Lautsprecher-, Telefon-, Diebesschutzanlagen führen aus
Idaszak & Walczak
Poznań
Św. Marcin 18.
Telefon 1459.

Empfehle für die Frühjahrs- u. Sommersaison
Damen-, Herren- und Kinderartikel
Helena Anders,
Kurzwarengeschäft
Grunwaldzka 41 b.
Vorletzte Haltestelle der Straßenbahn vor dem Diakonissenhaus!



Flügel- und Pianofortefabrik
T. Betting, Leszno
ausgezeichnet mit gold. Medaillen im In- und Auslande, liefert Flügel und Pianos allererstklassigster Qualität, zu den billigsten Preisen u. allergünstigsten Bedingungen.
Gebrauchte werden in Zahlung genommen.
Instandsetzung alter Instrumente.
Bestassortiertes Fabrikgeschäft in
Poznań, 27go Grudnia 10
Telefon 24-96



Möbel- und Bau-Tischlerei
W. Müller
św. Marcin 64.
Solide und preiswerte Anfertigung.

Albert Stephan
Poznan
Półwiejska 10
1. Treppe
(Halbdorfstraße)
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie sowie Gravierungen zu mäßigen Preisen.
Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe fugenlos) Standuhrwerke, Stoppuhren, Wächteruhren und Optische Waren (Brillen) kauft man am günstigsten beim vielgeschätzt. Fachmann

Kaufgesuche

Kupfer-, Messing- und Bronzeabfälle kauft jede Menge.
Prasometal,
Marszałka Focha 88,
Telefon 8572.

Kaufe
Schlachtpferde
Emil Joseph, Wronki,
Telefon 20.

Vermietungen

6-Zimmerwohnung
Łazarz, komfortabel, Kachelöfen, Parterre, zu vermieten. Offerten unt. 4393 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

7-Zimmerwohnung
mit Nebengelaß Wały Zygm. Augusta 3, ab 1. Juli zu vermieten. Besichtigung v. 11—12 Uhr.

Mietsgesuche

Zimmer
mit Kost. Habe Radioapparat. Off. unt. 4382 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Grundstücke

Hausgrundstück
grß. Wirtschaftsgebäude, groß. Bauplatz, lebhafte Verkehrs-Hauptstraße, Poznań, Bahnhof 3 Minuten, 35 000 zł, zu verkaufen. Off. u. 4384 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Tiermarkt

Zugochsen
und spannfähige Jungochsen verkaufe
Näheres bei Besichtigung.
Jahnz, Bukowiec
p. Ryczywół (Wlkp.).

Gutgerittenes, einw.-freies
Damenreitpferd
zu kaufen gesucht. Angebote mit genauen Angaben unter **4391** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Pensionen

Zum neuen Schuljahr
Pension
für Schüler der V. 6 gesucht. Angeb. mit Pensionspreis
Coelle, Gwiazdowo
p. Kostrzyn.

Offene Stellen

Stubenmädchen
für kl. Gutshaushalt, ab 15. Mai gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
v. Detmering, Kowalskie
pocz. Biskupice
pow. Poznań.

Gesucht wird für sofort evangel.
Stubenmädchen
firm in Wäschebehandlung und Servieren. Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung sind zu richten an Frau **Waltraut Jacobi** Trzcianka, p. Michorzewo pow. Nowy Tomyśl.

Evgl. Buchhalterin
Deutsch u. Polnisch i. Wort und Schrift, mit Buchführung auf größerem Gut vollkommen vertraut, sofort oder 1. Juni gesucht. Off. u. **4399** an die Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Stellengesuche

Selbst. Köchin
in allen Hausarb. erfahren. Polnisch-Deutsch sprechend, gute Zeugnisse, sucht Stellung zum 1. oder 15. Juni. Poznań-Stadt bevorzugt. Off. u. **4392** an die Geschst d. Ztg. Poznań 3.

Rendant, 32 Jahre alt, 17 Jahre Praxis in groß. landw. Betrieben, vertr. m. allen einschläg. Arb., Übersetzungen, perf. Polnisch u. Deutsch, Schreibmasch., sucht, gestützt au gute Zeugnisse und Empfehlungen,
Vertrauensstellung
wo Heirat möglich. Gefl. Zuschriften unter **4394** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3 erb.

Umsichtiges
Mädchen
perf. in Küche, Haus und Geflügel, langj. Zeugnisse sucht Stellung zum 1. 5. in besserem Hause in Poznań oder Umgebung. Uebernimmt auch selbständige Wirtschaft in frauenl. Haushalt. Offert. an
Johanna Muchayer
Zbąszyn ul. 17. stycznia 73

Suche von sofort oder später, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als
Gutssekretär
24 Jahre. Nach den militärischen Übungen. Off. unter **4395** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Poznań 3.

Aufenthalte

Alle zum
„Casanowa"
Masztalarska
Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise. (Das Lokal ist gänzlich renoviert!)

Treffpunkt im
„MAXIM"
Poznan,
ul. Rzeczypospolitej 9
Tel. 41-19
Erstklassiges Künstlerprogramm
Niedrige Preise.
Geöffnet bis früh.

Heirat

Kontoristin
Mitte 20er, mittelgr., mit gut. Ausst. u. erhebl. Ersparnissen, möchte Herrn in gesich. Stellung oder Geschäftsinhaber zwecks
Heirat
kennenlernen. Ernstgemeinte Zuschr. mit Lichtbild, welch. zurückges. wird an „Denar", Anzeigenvermittl. Poznań, św. Józefa 2, u. Nr. **53.**

Evang. intellig. Mädel, blond, schlanke Erscheinung, 21 Jahre alt, 6000 zł Barvermögen, sucht Herrenbekanntschaft zwecks baldig
Heirat
Nur ernstgemeinte Reflektanten mit Bild werden berücksichtigt. Off unter **4400** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Naczelny redaktor: Günther Rinke.
Dział polityczny: Günther Rinke. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrull. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj rodzinny i Świat", dodatek rozrywkowy. „W wolnej godzinie": Alfred Loake. — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Politik: Günther Rinke. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde": Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.